

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Wort: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(ersch. am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(ersch. am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retrazette: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innen-Regie:
Expediton
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 4. Dez.

Inhalt: Gedicht: Zuversicht. — Ursache und Wirkung. — Ein Wort über die Erziehung unserer Töchter. — Die Ehe im Volksmund. — Die Macht des Gemüths über den Körper. — Chronmelbung. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Hildegard (Schluß). — Briefkasten. — Erste Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Neklamen und Inserate. — Zweite Beilage: Inserate.

Zuversicht.

Ich harre frumm tagaus, tagein —
Einmal im Leben muß es sein,
Daß uns das Glück begegnet.
Einmal im Leben sicherlich
Kommt's über mich, kommt's über dich,
Als ob es Rosen regnet.

Mir ist in meiner Seele tief,
Als hätt' ich drüber Schein und Brief
Aus fernem blauen Tagen.
Einmal im Leben segensschwer
Wird brausend über uns ein Meer
Von Glück zusammenschlagen. Frieda Jung.

Ursache und Wirkung.

I.

Wie vorauszu sehen war, ist die zum Tode verurteilte Frida Keller vom st. gallischen Großen Rat zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt worden, und die Thore des Zuchthauses haben sich bereits hinter der Unglücklichen geschlossen. Das halbe Jahr Einzelhaft, das sie zuerst zu bestehen hat, wird der Gefangenen wohl kaum als eine Verschärfung erscheinen nach all dem Schauerlichen und Entsetzlichen, das im Verlauf der letzten fünf Jahre über das so furchtbar irre gegangene Menschenkind dahingegangen ist.

In der sinnlosen Angst, daß die Schande nicht über sie komme, daß sie von der Gesellschaft nicht als eine Gefallene gebrandmarkt und der Verachtung preisgegeben werde, hatte sie die unnatürliche, grauenvolle That begangen, die dann in ihren Konsequenzen das Gefürchtete in potentiester Weise herbeiführte, indem ihr jütlischer Fall durch die gerichtlichen Verhandlungen bis ins Detail den weitesten Kreisen preisgegeben wurde, indem sie als die Gefallene und als die Mörderin selber dastehen mußte vor tausend Augen, um die schwere Anklage und das niederschmetternde Todesurteil über sich ergehen zu lassen. — Die tragische Wirkung einer verhängnisvollen Ursache!

Das Schicksal der zum Tode Verurteilten und zum Zuchthaus Begnadigten ist nun besiegelt, und die Zeit wird über all das Entsetzliche,

das die Gemüther in Aufregung brachte, allmählich einen mildernden Schleier breiten.

Wir aber, die wir mitten drin stehen im rasch pulsierenden Leben und uns verpflichtet fühlen, den Ursachen der menschlichen Fehler nachzugehen, um nicht ungerecht zu sein in unserem Urtheil, die wir nicht umsonst einen Blick in den Sumpf gethan haben, daraus Jammer und Elend sich fortlaufend entwickeln, wir sehen, daß dieser grauenhafte Fall uns gar Vieles und Ernstes zu sagen hat; wir sehen aber auch, daß durch ihn Kräfte entbunden worden sind, die ohne nach links oder nach rechts zu schauen, nach Bethätigung im Dienst wahrer Volkswohlfahrt drängen, die sich nicht mehr einlullen lassen mit dem beruhigenden: Es ist immer so gewesen und wird immer so bleiben, sondern die sich zu dem Grundfatz bekennen: Besser wird, was man besser macht. Diese wissen auch, daß kein Sündenfender zurückbleiben wird, wenn es nun gilt, die verlogene Moral, das Krebsülbel unserer Zeit zu bekämpfen und eine bessere und würdigere gesellschaftliche Grundlage zu schaffen.

Ein Wort über die Erziehung unserer Töchter.

Groß steht heutzutage das Feld der weiblichen Thätigkeit vor unseren Augen. Nicht nur, daß in so vielen Bureaus und Magazinen fast ausschließlich weibliche Kräfte wirken, auch die Tageszeitungen bringen immer wieder neue Berichte von der Zulassung der Frauen an dieses oder jenes Studium, von einem weiblicherseits erworbenen Diplom auf einem Gebiet, das bisher nur dem männlichen Teil angehört. Und gewiß ist es für die Frauen ehrend und aufmunternd zugleich, daß mit dem falschen Urtheil, das man über sie verhängt: die Frau sei einer gründlichen Geistesbildung nicht bedürftig, ja sogar unfähig, wenigstens in zivilisierten Ländern allmählich aufgeräumt wird. In diesem Sinne wird auch jede der genannten Nachrichten mit Freuden begrüßt werden. Der denkende Mensch aber fragt sich dabei unwillkürlich, wie sich dieser Fortschritt zum andern Gebiete verhalte, das der Frau von Natur aus bestimmt ist: das „Ewig Weibliche“, wie Goethe es bezeichnet. Und in der That sehen wir da manche Lücke, die wir lieber ausgefüllt wüßten. Abgesehen von der Emanzipation, die in höhern Kreisen sich bemerkbar macht, nehmen wir auch in sogenannten bessern Familien ebenso häufig wie in denjenigen, wo die Tochter ihr Brot verdienen muß, so viele verflächtere Charaktere

wahr, in ersteren Töchter, die außer ihrer Toilette und Vergnügungen kaum ein anderes Interesse haben und bei allfälligen Ungelegenheiten eine wenig ehrenmachende Ungebild bezeigen, die aber gewöhnlich mit dem jetzt so modernen Wort: „Ich bin nervös“ entschuldigt wird; in letzteren Familien solche, die sich ganz ins Alltagsgetriebe verlieren und einem idealen Gedanken keinen Raum mehr lassen. Nichtsdestoweniger sind aber gerade sie es, die nachher von ihren Gatten auf den Händen getragen zu werden wünschen, während bei ihnen so oft Willen und Können fehlt, ein angenehmes Heim zu bereiten und noch weniger vielleicht Verständnis für Kindererziehung vorhanden ist, gewiß Punkte, die für ein glücklich machendes Familienverhältnis keine Garantie bieten.

Woher kommt aber diese Verflachung unserer Töchter? In erster Linie von der elterlichen Erziehung her. Es darf wohl einer der größten Fehler genannt werden, den Eltern in dieser wichtigen Lebensaufgabe so oft begehen, daß sie sich nicht in das Herz des Kindes versetzen, sondern nur immer von ihrem eigenen Standpunkte aus handeln. Manch eine Tochter — das Gleiche gilt auch von den Söhnen — hat als Kind vielleicht warm empfunden, aber auf seine naiven Fragen erhielt es keine Antwort — die Eltern hatten Notwendigeres zu thun. Das Geistesleben des Kindes erhielt keine Beachtung, wurde also auch nicht gepflegt, und als es sich um die Wahl einer geregelten Beschäftigung, resp. Berufes handelte, wurde ihr etwas nicht Zusagendes aufgezwungen, infolgedessen fehlt die richtige Schaffenslust, und wenn ihr nicht von höherer Hand ein starkes Herz und starker Willen gegeben, so wird sie gleichgültig, sie erkennt nicht den Wert und Zweck des Lebens und — wir haben das Bild der Verflachung in einzelstem Beispiel vor uns.

Ja, würden es doch namentlich alle Mütter beherzigen, daß sie für sich und ihre Kinder so unjagbar viel gewinnen würden, wenn sie sich in das Geistesleben derselben versetzten. Denn wie wäre das Kind so glücklich, jederzeit in der Mutter die verständnisvolle Beraterin zu finden, der Hört, wo es allezeit seine Freuden und Leiden mit frohem Bewußtsein des Verstandenswerdens hinbringen und vom erfahrenen Mutterherzen neue Rathschläge und Weisungen mitnehmen könnte; welche Wonne aber auch für die Mutter, zu wissen, daß sie das unbedingte Vertrauen ihres Kindes besitzt; denn wohl nichts wird einer Mutter höher stehen in dieser Welt, als letzteres gerade dann erfahren zu dürfen,

wenn ihre Kinder bereits eigene Lebenserfahrungen gemacht haben. —

Wenn nun dieser Gedanke bei der Erziehung immer mitwirkt, wird es einer Mutter viel leichter werden, aus ihren Kindern edle Menschen zu bilden, und hoffentlich ist es das Bestreben noch recht vieler, in ihnen treue Söhne und Töchter dem Vaterlande zu geben und besonders auch die dringende Bitte unseres Schweizerlandes: Gebt uns Mütter! zu erfüllen. Solche Mütter nämlich, die in erster Linie Frauen im wahren und besten Sinne des Wortes sind. Und kann man sich eine richtige Schweizerfrau wohl anders denken, denn als ein weibliches Wesen, das in seiner Würde und Anmut den häuslichen Herd heimlich gestaltet, das Anteil nimmt an den vaterländischen Interessen sowohl, als auch an denjenigen des Kampfes in den großen geistigen Fragen unserer Zeit. Eine Frau, die sich auf diese Weise zur Geistesgenossin ihres Mannes erhoben hat, wird auch eine wahre Mutter sein. Zu ihrer ersten moralischen Pflicht wird sie es machen, gleich wie sie es von ihrer Mutter erfahren: in den Kindern schon früh die Liebe zum Guten und Schönen zu wecken, die Liebe zum Vaterland in ihnen erglänzen zu lassen, zum freien Lande, das wert ist, neben seiner Naturschönheit auch die Zierde edler Bewohner und Beschützer zu besitzen. Dies zu sein aber bedingt inneren Wert und innere Kraft und dies zu geben, ist die Mutter am besten im stande.

Töchter aber, im Hinblick zu einem solchen Ideal erzogen, werden nicht der Verfluchung anheimfallen, denn sie erkennen den Zweck ihres Daseins: ihr Ziel, ihr Ideal zu erreichen und werden dabei glücklich sein.

Mütter, zu dem erzieherischen Eure Töchter, wecket ein solches Streben in ihnen, und unsere Helvetia wird stolz auf Euch und Eure Töchter sein. Dann wird Gottes Schutz und Segen auf unserm Vaterlande ruhen, wenn es Familien birgt, wo der Mann nach des Tages Mühen und Sorgen ein Ausruhen findet und Kraft zu neuen Taten holt!

Die Ehe im Volksmund.

Unter den vielen Fragen, die die denkende Menschheit beschäftigen, nimmt die Ehefrage nicht die geringste Stelle ein. Viele behaupten sogar, auf einer anderen Gestaltung der Ehe, die in der jetzigen Form sich überlebt habe, wäre die soziale Frage gelöst. Diese Behauptung beweist aber nichts anderes als die große Tragweite dieser engsten menschlichen Verbindung, aus welcher das Glück oder Unglück des Einzelnen und damit das Volkswohl entspringt. Das Volk selber ist sich der Wichtigkeit dieser Institution voll und bewusst. Zu einer guten Ehe gehören bestimmte Tugenden, die das Geschlecht beim anderen oft ohne weiteres voraussetzt, was taufendfältige Enttäuschungen im Gefolge hat. Das schweizerische Idiotikon hat eine Auswahl von Aussprüchen über die Ehe, wie sie sein und wie sie nicht sein sollte, gesammelt. Wir bringen dieselben den Heiratslustigen in unserem Leserkreis zur Kenntnis, enthält doch der Volkshumor immer ein gutes Teil von Wahrheit mit erstem Hintergrund. Es heißt also:

Aus einem fröhlichen Brautstand ist wohl schon mancher in eine licht- und freudlose Ehe eingetreten. Unverblümt kann aber die Enttäuschung gewiß nicht formuliert werden als mit dem Vers: „Brambeerisüdeli, Brambeeribluet, han einist en Schatz gha, jeh han i en Wuest.“ Ganz wie Schiller sagt: Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei! — Weil der Reichtum oft bei Eingehung einer Ehe eine große Rolle spielt, spricht das Volk auch von diesem Geldpunkt und behauptet: Wem d'Wyber übel wend und d'Zimbe wohl, der wird rich, — d. h. wem nacheinander die Frauen, eine reicher als die andere, sterben, die Biemen aber gehen, der wird reich. Oder ein wenig variiert: Wem d'Fraue sterbed und d'Kofz südel (Fohlen werfen), dem wachst 's Vermöge. So entstand auch die Redensart: Reicher Lüte Töchter und armer Lüte Chäs werdet nid alt.

Wer über die Vermögensverhältnisse seiner Auserwählten im Klaren sein will, folge dem Rat: Hirat über de Mist, so weisst wer sie ist (d. h. aus der Nachbarschaft, die nur durch einen Misthaufen von deinem Hause getrennt ist).

Nicht jede arme Hausfrau hat Humor genug, mit dem Lumpenbild zu singen: G Schüffel und e Häseli ist all mi Chuchigshirr; jeh schrieb is uf e Käseli, daß i nid verirr! — Oder: Und hätt i nid ghirat und hätt i kei Chind, so äß i mi Brölli au nid so gschwind. Schlimme Erfahrungen veranlassen wohl die Volkstimme zum Reime: D'Frau soll si e Husfrau und nid e Usfrau, indem sie seuzend beifügt: E liederligi Frau macht en liederlige Ma.

Aus solchen Verhältnissen heraus tönt wohl das Verslein eines nicht eben allzu betrübten Witwers:

Mit Freude sind mer zäme cho,
Mit Freude tüend mer scheide;
I will sie gern dem Herrgott loh,
Sie wird em wohl verleihe.

Den Junggejellen raunt das Volkswort zu: Me sett kei Frau neh, wenn me nid zwo hann erhalte, wahrscheinlichs weil die bessere Hälfte ein ziemlich kostspieliger Artikel ist.

In jedem Falle seien die Herren des Luzerner Spruches erinnert:

G'hürotet und g'rate
Ist chüschlet und brate,
G'hürotet und g'fehlt
Ist g'krieglet und g'krählt.

Wie das Schicksal auch entscheide, niemals dürfen sie folgende Regel verachten: We mueß e Frau (au die best) bim erste Laib Brot ziehe. Wdige nie eintreffen, daß es trotz dieser Erziehungsmaximen heißt:

Us ist us, jeh häsch es gha,
's Wib is Weiser, nid der Ma.
Tra, Niggel, tra,
's Wib schlat de Ma!

Die Macht des Gemüts über den Körper.

In Kastenholz im Gstaß ist kürzlich ein blühendes junges Mädchen von 22 Jahren unter seltsamen Umständen gestorben. Sie hieß Anna Blind und machte einige Tage zuvor mit ihrer Mutter einen Kondolenzbesuch bei einer befreundeten Familie der Nachbarschaft, in der die Tochter gestorben war. Frau Blind sprach am Totenbette zur Mutter der Verstorbenen einige wohlgemeinte Trostesworte, die aber von der unglücklichen, durch den Schmerz erregten Frau mißverstanden zu sein schienen, denn diese zeigte sich aufs äußerste gekränkt und machte der Besucherin die bittersten Vorwürfe, die schließlich in den Worten gipfelten: „Sie sind eine herzlose Frau und wissen nicht, was es heißt, ein Kind zu verlieren; doch wird es auch Ihnen mit Ihrer Tochter bald so ergehen.“ Bei diesen Worten schüttelte sie die Lote, als ob sie diese wieder aufwecken wollte.

Marie Blind war bei dieser Szene und durch die ihrer Mutter ins Gesicht geschleuderten Worte von einem wahren Entsetzen ergriffen worden; als sie nach Hause kam, mußte sie sich infolge der feierlichen Erbschütterung zu Bett legen. Ihre Gedanken bewegten sich nur noch um die von der erregten Frau ausgesprochene Prophezeiung. Sie glaubte zu fühlen, daß sie sterben müsse, und weder der herbeigerufenen Seelsorger vermochte sie von dem Druck dieses unglückseligen Gedankens zu befreien, noch der Arzt, der ihre erlöschene Lebenskraft anzuregen versuchte. Ohne daß ein ausgesprochenes körperliches Leiden erkennbar war, starb sie immer mehr dahin. Nach vier Tagen war sie tot.

Ehrenmeldung.

Die 97jährige Greisin Jungfrau Ursula Fischer in Horn, Kt. Thurgau, die seit 76 Jahren, also seit dem Jahr 1828, bei der gleichen Familie als Dienstmagd ange stellt ist, hat dem Krankenspitale von Horn 200 Fr. vermacht. Ehre dieser Jubilarin als solche und die sich getrieben fühlt, ihren siebenundneunzigsten Geburtstag mit einer guten That zu feiern! Wie viel reichen Lebenserfahrung schließt ein solch langes Wirken in sich und wie viel Lehrreiches wüßte sie den Dienstmädchen von heute zu erzählen, die kaum an einer Stelle angetreten, wieder nach einer anderen korrespondieren, die so zu sagen nie dazu kommen, ihren Koffer richtig auszu packen und den Stellevermittlern ständige Kunden sind. Sie wüßte aber auch denen etwas zu sagen, die sich mühen, treulich ihre Pflicht zu thun; sie könnte ihnen sagen, wie man mit der Zeit mit feiner Herrschaft zusammenwächst in Freud und Leid und wie die Alleinlebende sich auf diese Weise ein Heim schafft, wo sie nicht als Diensthote, sondern als Freundin und Beraterin geachtet und geliebt wird. — Aber auch der Herrschaft gebührt ein Kranz, die es verstanden hat, aus einem jungen Mädchen sich eine so tüchtige und treue Gehilfin zu erziehen und in ihrem Dienste sie festzuhalten. Ehre und öffentliche Anerkennung gebührt beiden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8454: Ich habe kürzlich von einer Verwandten einen Petroleumofen zum Geschenk bekommen, um mein Saalzimmer damit anzuwärmen zu können. Nun möchte ich fragen, ob man es wagen darf, den Ofen die Nacht durch unbeaufsichtigt brennen zu lassen? Ich erwarte eine alte Dame mit ihrer Tochter auf Besuch. Die Tochter ist sich gewöhnt, bei offenem Fenster zu schlafen, währenddem die Mutter mit ihrem Alter ein gewärmtes Zimmer haben muß. Wenn man den Petroleumofen ohne Sorge brennen lassen kann, so ist es möglich, beiden zu dienen. Ich habe den Petroleumofen sonst immer Mißtrauen entgegengebracht; weil ich jetzt aber doch einen besitze, so will ich ihn benutzen.

(Eine eifrige Leserin.)

Frage 8455: Kann man es einer zwanzigjährigen Tochter verzeihen, daß sie in die Fremde gehen will, wenn ihre Mutter, die seit 15 Jahren Witwe ist, sich wieder verheiraten will? Und zwar mit einem Mann, der jünger ist als sie und der mir durchaus un sympathisch ist. Ruhige Vorstellungen sind erfolglos. Was denken andere hievon? Car. C. in W.

Frage 8456: Es ist unglücklicherweise eine alte Handschrift, die meinem Vater zur Einsicht zugesandt worden ist, verunglückt, indem das junge Dienstmädchen das vergiftete Papier als Makulatur taxierte und beim Anfeuern in den Ofen schob. Kann nun für solch ein Schicksal wirklich irgend eine Summe als Ersatz verlangt werden? Und ist man dabei ganz von dem Eigentümer abhängig? Für gültige Mitteilungen wäre herzlich dankbar (Eine bekümmerte Tochter.)

Frage 8457: Hat eine verehr. Leserin dieses Blattes schon Erfahrungen gemacht mit dem Breafast-Tea? Der Gebrauch desselben ist mir angeraten worden, um die unangenehme Körperfülle, die einem so schnell das jugendliche Aussehen nimmt, zu beschränken. Ich könnte mich mit dem Zustand schon abfinden, aber seit mir zu Ohren gekommen ist, daß mein Mann sich über mein Schwermwerden sehr ungnädig zu seinen Schwestern geäußert hat, möchte ich alles thun, um diesen Uebelstand zu beseitigen. Ich war früher bei sehr wenig körperlicher Betätigung sehr schlank, fast bager und jetzt seit den vier Jahren unserer Ehe und bei erheblicher mehr Bewegung bin ich so unnatürlich schwer geworden. Ein bewährter Rat würde mich sehr zu Dank verpflichten. Neue Leserin in D. S. A.

Frage 8458: Ist es nicht höchst ungesund, in einem Zimmer zu schlafen, dessen Fenster kein direktes Licht hat, sondern in einen Korridor mündet? Zum Ueberfluß ist das an sich schon kleine Fenster zur Sicherheit noch vergittert, so daß das sonst hübsche Zimmerchen den Eindruck einer Zelle macht. Ich habe mich, bevor ich den Kontrakt für meine Tochter unterzeichnete, nach ihrer Unterbringung erkundigt, und da ihr ein nettes Schlafzimmchen für sich allein zugesagt war, war ich befriedigt. Nun aber meine Tochter die Lehre angetreten und mir Bericht erstattet hat, liegt mir die Sache gar nicht recht, denn die Lehrzeit dauert drei Jahre. Das Haus liegt überhaupt schattig in einer Hinterstraße, und als weiterer Uebelstand gelangt man erst durch die Küche in das Schlafzimmchen, so daß man nur mit Unständigkeit einen ausreichenden Durchzug herstellen kann. Es wird indes gesagt, daß alle Lehrtöchter dieses Schlafzimmers benutzt haben und daß ein anderes extra bezahlt werden müßte, was mir natürlich nicht paßt, da das Lehrgeld schon teuer genug ist. Gibt es keine gesundheitlichen Verordnungen für solche Fälle? Befragte Mutter in A.

Frage 8459: Wie schütze ich das Mehl vor dem Feuchtwerden? In der Küche unserer neugezogenen Wohnung wird mir das Salz naß und das Mehl in den Säcken klumpig, was hauptsächlich beim Baden ein großer Uebelstand ist. Der Ofen, welcher die Stelle einer Speisekammer vertritt, ist ebenfalls feucht, so weiß ich thatächlich nicht, wo ich Mehl und Salz zweckmäßig unterbringen kann. Wie helfen sich andere in solchem Fall? Eine geärgerte Leserin.

Frage 8460: Welche Sorte von Einlegesohlen hält am wärmsten? Ich muß viel auf einem kalten Boden stehen und mag doch dießföhlige, schwere Schuhe nicht leiden. Ich muß auch auf den Preis sehen, da ich die Sohlen wegen Fußschweiß in kurzer Zeit durch neue ersetzen muß. Filz-, Stroh- und Koffhaarsohlen haben sich nicht bewährt. Für freundliche Mitteilungen danke bestens (Berufsfrau in G.)

Frage 8461: Meine Kleinen, ein Mädchen von 4 und ein Knabe von 3 Jahren, beides gesunde Kinder, habe ich bis jetzt immer getrocknete wollene Höschen tragen lassen. Nun habe ich schon zweimal sagen hören, man vermöge die Kinder damit. Ich möchte gern das Richtige thun und bitte deshalb um guten Rat. Frau S. B.

Frage 8462: Habe mir durch raschen Temperaturwechsel vor etlicher Zeit eine Entzündung der einen Seite des Gesichtes zugezogen, weshalb ich dort nun viel empfindlicher gegen Kälte bin. Erwärmt sich aber diese Seite des Gesichtes, so kommt sie ganz ins Glühn. — Habe mir schon diverse Salben vom Apotheker geben lassen, Vaselin, Creme Simon, das auch nichts half. Ferner wusch ich das Gesicht nur noch mit lauwarmem Wasser. — Es scheint zu gering, nur

einen Arzt zu konsultieren, doch wäre ich herzlich dankbar, könnte mir jemand helfen, das Uebel zu beseitigen.

Antworten.

Auf Frage 8441: Es wird nicht möglich sein, ein Öpernglas zu kaufen mit den Augen angepaßten, ungleichen Gläsern: ein solches machen zu lassen, ist natürlich möglich, aber sehr teuer.

Auf Frage 8442: Ist die Tochter beim Ableben ihrer Mutter minderjährig, so tritt die Vormundschaft sowieso ein. Eine großjährige Tochter könnte zwar wegen geistiger Gebrechen entmündigt und ihr ein Vormund gesetzt werden, aber das thut man doch nur im letzten Notfall.

Auf Frage 8443: Daß man abgehenden Diensthöfen den Koffer untersucht, ist nicht gerade üblich, wird aber doch mehrfach gemacht, am meisten in großen Betrieben, in denen die einzelnen nicht genau überwacht werden können.

Auf Frage 8444: Wenn die Haushälterin für das Inventar verantwortlich sein muß, so kann man ihr das Recht nicht absprechen, sich zu versichern, daß der Bestand durch wenig gewissenhafte Angestellte nicht geschmälert werde; es könnte ja sonst vorkommen, daß sie um all ihr Verdientes gebracht würde.

Auf Frage 8445: Nicht nur das Gehör wird stumpf mit dem Alter, sondern alle andern Organe wie ein Messer, das viel gebraucht worden ist; das bemerkt auch jeder alle Tage, doch tröste ich mich damit, daß die Erfahrung in gleichem Maße zunimmt.

Auf Frage 8446: Das fleißige Applizieren von Kopfpämpfen ist ein ganz bewährtes Mittel, nicht nur zur Mobilhaltung des Gehörs, sondern auch des Gesichtes. Ältere Leute müssen die Ohren gegen Kälte schützen durch eine leichte Watteeinlage; auch darf ein Katarrh niemals nebensächlich behandelt werden.

Auf Frage 8447: Die kraußige Waschmaschine ist ebenso solid in der Konstruktion als einfach in der Behandlung; es müßte denn schon ein hirnloses Dienstmädchen sein, das diese Maschine nicht zu handhaben verstände.

Auf Frage 8448: Sie haben beide recht. Seife verändert mit dem Alter ihre chemische Beschaffenheit nicht, aber durch das Eintrocknen löst sie sich in Wasser viel länger nicht auf, dauert also länger. Freilich ist die Eigenschaft des langsamen Auflösens bei der alten Waschmethode viel wichtiger als bei der Maschine.

Auf Frage 8449: Vor Jahren, als man ein jedes einzelne Wäschstück auf dem Tisch ausgebreitet noch einseifte und auch beim Waschen fast beständig zum Anreiben in der Hand hatte, mußte feinartere Seife zum Gebrauch zur Hand sein; denn weiche Seife hätte sich bedenklich rasch abgenutzt.

Auf Frage 8447: In jedem größeren Schuhladen finden Sie Lederlack, der einige der Ihnen gewünschten Eigenschaften besitzt.

Auf Frage 8448: Seit der Petrohölhandlung auf dem Weltmarkt von einer oder zwei großmächtigen Gesellschaften (Kodesseler) monopolisiert worden ist, hat die Qualität desselben entschieden gelitten.

Auf Frage 8449: Lassen Sie sich in der Buchhandlung die Bücher von Gall vorzeigen; es ist seit her manches über Pseudologie geschrieben worden, aber man kehrt immer gern zu den ersten Anfängen zurück. Eine hübsche Ergänzung bildet: Darwin, Ueber den Ausdruck der Gemütsbewegungen.

Auf Frage 8451: Gegen Halsdrüsen macht man auch wohl Babeluren im Soolbad oder im Krankenheil Salz mit gutem Erfolg; aber in dieser Jahreszeit ist nicht daran zu denken. Umschläge mit Jod und Jodkaali und namentlich das Einnehmen von Fischthran haben sich noch am besten bewährt.

Auf Frage 8451: Die geschwollenen Drüsen an sich sind nicht eine Krankheit, sie sind nur das Symptom derselben. Für Konstitutionen dieser Art tragt der Süden nicht. Weit besser ist der Aufenthalt in der Höhe, wo sich ein großer Appetit einstellt, der mit viel Fett jeder Art (Butter, geräucherter Speck), Krebsen, weichen Eiern, Eierpeisen, Gemüsen, fettem Käse, Milch, Eichkaffee, Nußblätterthee, Obst u. dgl. gefüllt wird.

Auf Frage 8452: Fußlappen ist die richtige, nützliche Verwendung für alte, gestrickte Sachen, die zum Verschleuten zu schlecht sind.

Auf Frage 8453: Druckstellen in Pelzjachen kann man wieder aufdämpfen. Wer sehr geschickt ist, macht das selber; wer es selbst nicht zu stande bringt, gibt die Sachen dem Pelzhändler zum Aufstreichen.

Auf Frage 8453: Waschen Sie die Sachen in mit Salmiatgeist verzehtem Wasser und schicken Sie dieselben einer Weberin, die sehr schöne und solide neue Kleiderstoffe daraus fertigt. Was noch in dieser Weise verwendbar ist, das sollte nicht zu Fußlappen verwendet werden.

Auf Frage 8453: Ueberfahren Sie die zerdrückten Pelzjachen mit einem reinen, nassen Schwamm und lassen Sie die Stücke glatt gelegt oder aufgehängt trocknen. Die Druckstellen verschwinden dadurch wieder vollständig.

Neues vom Büchermarkt.

Lydia Kutter-Rohner, Fürs junge Volk an Festtagen. 2. vermehrte Auflage, Umschlagszeichnung von Meta Löwe. Preis: kart. Fr. 2.80. (Verlag von A. Franke, Bern.)

An guten schweizerischen Sachen, die sich zum Deklamieren und Aufführen an Hochzeiten, Geburtstagen und anderen fröhlichen Anlässen eignen, ist beunruhigender großer Mangel. In vorliegender Sammlung bietet sich endlich einmal ein reicher Stoff, in dem man leicht etwas Passendes finden wird.

Schlaraffenland. Neapolitanischer Sittenroman von Matilde Serao. Aus dem Italienischen übersetzt von K. Manfred. Geheftet 5 Mk., gebunden 6 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Matilde Serao befaßt in Deutschland keiner Einführung mehr. Auf der Höhe ihres Schaffens stehend, genießt sie heute einen Weltruf, und „Schlaraffenland“ gilt unbestritten als ihr bestes Werk. Eine Volksfeste, die nirgends so schülm wöllet wie in Neapel, die unselfige Leidenschaft für das Votivspiel, wird hier in ihrer verheerenden Wirkung auf alle Stände, alle Altersklassen der neapolitanischen Bevölkerung mit großartiger Kraft und Lebenswahrheit geschildert. Wir sehen dieses Stück neapolitanischen Volkslebens nicht nur, nein, wir stehen mitten drin! Wir werden mit durch die Gassen gedrängt und geschoben, nach den Votivbanken zu, wo der arme Faulenzer, das arbeitssame Fabrikmädchen, der beschränkte Bürger, der Nelige mit dem stolzen historischen Namen und dem leerenbeutel, nur von einer blinden Leidenschaft getrieben, den letzten Bissen Brot der hungernden Kinder, die Sparrpennige alter, treuer Diener einsehen. Reich wollen sie alle werden, rasch und mühelos, und abergläubisch vergeuden sie ihre Zeit in den Kirchen oder in spiritistischen Sitzungen, um von der Madonna, dem Schutzheligen, oder aus dem Munde Erleuchteter die richtigen Zahlen zu erhalten; doch keinem gelingt es, das so heiß ersehnte Glück zu erlangen, und statt des erträumten Schlaraffenlebens erwartet sie Glend, Schande und ein kläglicher Tod. Ueber den farbenreichen, dramatisch belebten Szenen dieser erschütternden Tragödie glüht die neapolitanische Sonne, brüht die schmul-sinnliche, den Willen lärmende Lust des Südens, und man begreift die verzehrende Gult der Leidenschaft, die brennende Begierde und dann wieder das energielose Schaudern vor erstem Thun. „Schlaraffenland“ ist ein Roman großen Stiles, ein imponantes, packendes Sittengemälde, dem in der modernen Litteratur nur wenig Weinhliches und Gleichwertiges an die Seite gestellt werden kann. Mit vollem Recht hat Paul Bourget, ein enthusiastischer Bewunderer Matilde Seraos, die geniale Dichterin mit Emile Zola verglichen und ihr „Schlaraffenland“ ein neapolitanisches „Assommoir“ genannt.

Seifenblasen. Drei schmerzliche Erzählungen von Ricarda Huch. Geheftet Mk. 3.50, gebunden Mk. 4.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Welch felsen klag sich Ricarda Huch in der Gunst des deutschen Publikums errungen hat, davon gab der Erfolg ihres im vorigen Jahr erschienenen Romans „Von den Königen und der Krone“ einen neuen Beweis. Wir glauben, auch ihrem jetzt heraus-

kommenden Geschichten-Band „Seifenblasen“ einen ähnlichen Erfolg voraussetzen zu dürfen. Denn alle die Eigenschaften, die der so stark und originell ausgeprägten Individualität der Dichterin die bestimmten Züge geben, finden sich auch in den hier vereinigen drei Erzählungen: unerhöchliche Phantasie, die mit fühner Hand Wirklichkeit und Traumhaftes mischt; sichere Gefühlungskraft, die auch märchenhafte Gebilde und Gesehnisse in feste Umrisse zu bannen weiß; ein für alles Menschenglück und -leid weit offenes Herz, und eine merkwürdige Sprachgewalt, deren Zauber allein schon den Leser unwiderstehlich bannt. Zu alledem tritt, in diesem neuen Band zum erstenmal so deutlich bemerkbar, ein ganz eigenartiger Humor, den man, so widersprechend das klingen mag, vielleicht am besten als „grotesk-sachlich“ bezeichnen kann. Dieser Humor waltet vor allem in der herb-satirischen „Geschichte vom heiligen Wonnebadl Bück“, er sucht auch, noch mehr ins Romantische gehoben, durch die Erzählung „Das Judengrab“, während dem Fragment „Aus Simbos Seelenwanderungen“ mehr ein jarter, traumhaft elegischer Reiz anhaftet, den das düstere mittelalterliche Milieu noch erhöht. Alles in allem bedeutet auch dieser neue Band eine fortbare Gabe für alle Verehrer der reichen, tiefgründigen Poesie Ricarda Huchs.

Verwaist, aber nicht verlassen. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von J. Kuoni. 2. Aufl. (234 S. mit 4 Abbildungen.) 8. Cleg. geb. in ganz Leinen. Preis: 4 Fr. (Mk. 3.50.) Zürich 1904. Verlag: Art. Institut Drell Hüfli.

Kuoni's „Verwaist“ erscheint hiermit in 2. Auflage. Es hat seine äußere Gestalt ein wenig verändert, innerlich ist es sich gleich geblieben. Die Erzählung hat im XVII. Hef der „Mitteilungen“ der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, sowie in zahlrechen Tagesblättern von berufenen Kritikern eine äußerst sympathische Besprechung gefunden, und sie darf in der That erneut mit vollem Recht als eine wirklich gediegene Volks- und Jugendschrift empfohlen werden. Es weht ein hoher, sittlicher Ernst durch die Blätter, der Jung und Alt warm zum Herzen spricht. — Die Schicksale der Zöpferfamilie und ihres Findelkundes nehmen unser Interesse stetsfort in Anspruch; die Erzählung liebt sich fließend, und die da und dort eingestreuten Sentenzen find ein richtiges Schatzkämmerschen des Guten. Wir wünschen dem Buche allseits die verdiente Würdigung und Verbreitung.

Komm mit! Ein schwarz-fröhliches Bilderbuch von E. Mauderer, mit Versen von Frida Schanz. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Preis in effektvollem rotem Originalband Mk. 2.50.

Früchtige Schätze find es, die dieses hochmoderne Bilderbuch in sich schließt. Auf jeder Seite entdeekt das kindliche Auge einen lieben Freund aus der Tierwelt in irgend einer humoristischen Situation; gerade das Komische ist es ja, das den lieben Kleinen das größte Vergnügen bereitet. Die sich an jedes Bild anschließenden Verse vermitteln die Eindrücke, die die dargestellten Szenen auf das Kind machen sollen. Sie sind in leichten Rhythmen und in einer Ausdrucksweise gehalten, die dem Verständnis der Kleinen keinerlei Schwierigkeiten bereitet, so daß sie sich dem Gedächtnis mit Leichtigkeit einprägen. Die Form der in jüngerer Zeit wieder so modern gewordenen Silhouette wurde gewählt, weil diese die ersten Eindrücke der Gegenstände am marantesten wiedergibt.

Ein Winter auf dem Lande. Eine Erzählung für junge Mädchen von Margarete Reuter. Mit vier Vollbildern und zahlreichen Zerstärkungen. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Preis elegant geb. Mk. 4.—

Drei in ihren Charaktereigenschaften ganz verschiedene Cousinen werden von ihrer Tante für die Dauer eines Winters in ihr Landhaus eingeladen. Der gute Einfluß, den die Veränderung ihrer Umgebung auf sie ausübt, bildet den eigentlichen Gegenstand dieser hübschen Erzählung. Aus dem Zusammenleben dreier so kontrastierender jungen Mädchen ergeben sich naturgemäß Konflikte aller Art, die von der klugen Tante geschickt benutzt werden, um die scharfen Ecken und Kanteln in dem Charakter ihrer Schützlinge abzuschrägen und sie nach dem Worte „Hilffreich sei der Mensch, edel und gut!“ zu erziehen. Als harmonisch ausgeglichene und für alles Schöne und Gute empfängliche Naturen kehren die drei zu ihren Eltern wieder zurück. Alle Figuren der Erzählung sind mit großer Liebe gezeichnet, und da alles, was von Herzen kommt, auch zu Herzen geht, so werden die jungen Leserinnen an den prächtigen Gestalten mit der meisthaftesten Verteilung von Licht und Schatten ihre helle Freude haben.

Die Tochter des Generals. Eine Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Falden. Mit vier Vollbildern. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. Preis eleg. geb. Mk. 4.50.

Freda, die Tochter eines pensionierten Generals, unternimmt zur Kräftigung der Gesundheit mit ihrer Freundin Anneliese und deren Pflegerktern eine Seereise von Bremen nach Neapel. Das Leben auf dem Schiffe mit seinen Freuden und Leiden und die Erlebnisse in Neapel, Pompeji, Rom und der Campagna sind meisterhaft geschildert. Mitten hinein in die Freuden des Aufenthalts in Italien kommt wie ein Blitz aus heiterer Bläue die Nachricht von der schweren Erkrankung des Generals. Die Gesellschaft unterbricht daher die Weiterreise, und bald steht Freda an der Bahre ihres Vaters, der infolge großer Verluste Frau und Tochter mittellos zurückläßt. Ein harter Kampf nicht nur ums tägliche Brot, sondern auch gegen die Vorurteile ihres Standes beginnt, aus dem Freda endlich als Siegerin hervorgeht mit der segensreichen Erkenntnis, daß Arbeit, welcher Art sie auch sei, auch die Tochter eines Generals nicht schändet.

Hildegard.

Novelle von A. G. S. (Schluß.)

Hildegard drückte die Augen auf seine Schulter. „Lieber alles! Mehr als mein Leben!“ flüsterte sie. Die kräftige Natur Burckhards hatte in kurzer Zeit die Folgen seines Unfalls überwunden. Schon nach vierzehn Tagen war er vollkommen wieder hergestellt, und nur das Gebot des Arztes, der das unfreundlich gewordene Herbstwetter fürchtete, hielt ihn noch ans Haus gebannt.

Er saß im Wohnzimmer, die Zeitung in der Hand, am Fenster. Hildegard, ihm gegenüber im Sofa, war mit Nähen beschäftigt.

„Es klärt sich auf,“ sagte er. „Willst Du nicht ein wenig ausgehen, Hildegard? Du bist blaß, die frische Luft würde Dir wohl thun nach der langen Einsperung. Du hast wochenlang Deine Freunde nicht gesehen. Besuche doch die Präsidentin!“ Sie machte unwillkürlich eine abwehrende Bewegung.

„Laß mich bei Dir bleiben,“ bat sie. „Morgen gehst Du wieder zum Bau. Laß mich heute noch bei Dir bleiben!“

„Wie Du willst, Kind, ich sagte es nur um Deinetwillen.“

„Ich weiß es, Rudolf. Aber ich bleibe lieber bei Dir.“

„Nun, dann singe ein wenig! Du hast seit vierzehn Tagen Dein Instrument nicht mehr berührt.“ Die Tränen stiegen ihr in die Augen, sie wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihr.

Er stand auf und trat zu ihr. „Singe mir ein Lied, liebe Hilda!“ bat er zärtlich. „Zeige mir, daß Du meine Härte vergeben hast. Sei gut!“

„Ich kann nicht,“ sagte sie mit Anstrengung. „Ich weiß jetzt, warum Dir mein Singen mißfällt. Du liebst die Musik ihrer selbst willen, als Kunst, und für mich war sie nur ein Mittel, zu gefallen —“ Hildegard!

„Ich verstehe jetzt alles; ich weiß, daß einem Manne wie Dir mein Egoismus, meine kindische Selbstüberhebung in der Seele zumider sein mußte.“

„Hilda, höre mich! Das war es ja nicht, Kind. Ich kann es Dir jetzt sagen, weil ich weiß, daß ich mich geirrt habe. Ich habe Dich geliebt vom ersten Augenblicke an; Du weisst ja, daß Du mit Deiner süßen Stimme Dich in mein Herz gesungen hast. Ich hoffte, Dein Herz zu gewinnen durch das meine; ich glaubte, Du wärest lernen, mich zu lieben, mein Interesse zu teilen, in meine Ideen einzugehen. Es kränkte mich zuerst und brachte mich zuletzt zur Verzweiflung, daß Du kein Verständnis für mein Streben zeigtest, daß Dir die Gesellschaft jedes Geklen lieber war als die meinige. An dem Abend im Konzert hatte mich Dein Gesang in tiefster Seele bewegt; ich sehnte mich darnach, Dir meine Empfindung auszusprechen. Ich freute mich darauf, mit Dir im traulichen Wohnzimmer allein zu sein, Dir zu sagen, wie ich Dich liebe, und wie glücklich und stolz mich meine Hilda mache. Da —“

„D, sprich nicht weiter,“ fiel sie ihm ins Wort. „Ich verstehe alles. Vergiß! Vergiß! Ich war blind und taub; ich wußte nicht, was ich that.“

Er schloß sie lebensfüßlich in seine Arme. „Und ich habe mich nutzlos selbst gequält,“ sagte er. „Du liebst mich, ich weiß es. Ich bin glücklich. Und ich werde nie wieder an Dir zweifeln.“

Sie schmiegte sich mit demüthiger Innigkeit an ihn. „Und Du vergißst mir alles?“ flüsterte sie. „Auch den Einsall, Sängerin zu werden? Ich will nie wieder solche törichte Pläne machen.“

„Warum nicht, Kind?“ entgegnete er heiter. „Wenn Du mich liebst, wenn Du in Wahrheit mit Herz und Seele mein Weib bist, weshalb sollst Du dann nicht Sängerin werden? Mag die ganze Welt Dir Blumen streuen und Kränze winden, wenn Du sie nur mit bringst, so werde ich glücklich sein. Würdest Du eine andere Empfindung haben als Freude, wenn mein Talent mir Gold und Lorbeeren erwürbe? Sobald wir ein sind, meine Hilda, sobald es wir heißt und nicht ich, sobald wir wirkliche Geleute sind, ist Dein Glück das meine, ist Deine Freude mein Genuß, ist Dein Ruhm mein Stolz.“

„Aber ich bin nicht mehr so eitel, zu glauben, daß mein Talent reicht, mir Ruhm zu verschaffen.“

„Das ist eine andere Frage, die erörtern wir später. Reicht es wirklich nicht aus für einen größeren Kreis, nun wohl, so hast Du es ja, wie jener Kommerzienrat sagte, Gott sei Dank nicht nötig. Du kannst Dich auch glücklich fühlen, ohne berühmt zu sein; kannst Du nicht, mein Frauchen?“

„Wenn Du mich so liebst!“ flüsterte sie erröthend. Er küßte sie.

„Und wenn Du heifer würdest wie ein Habel!“ sagte er glücklich. „Ich liebe nicht Deine Kehle, ich liebe Dich. Aber jetzt singe mir ein Lied!“

„Nein, kein Lied! Aber ein Duett mit Dir. Wir haben so lange nicht zusammen gesungen.“

Er stützte. „Ein Duett? Ja, aber keins aus dem Figaro.“

Sie wurde flammenrot. „Nein, niemals! Aber dies hier.“

Sie hatte ein Notenbuch aufgeschlagen. Er sah über ihre Schulter. „Dies Duett! Das Duett aus der Schöpfung.“

In diesem Moment meldete das eintretende Dienstmädchen: „Herr von Armbrecht läßt fragen, ob Frau Burckardt seinen Besuch annehmen wolle.“ Hildegard zuckte zusammen.

Ihr Gatte hielt sie fest und sagte laut: „Sehr willkommen!“

Und mit dem linken Arme die Taille seiner Frau umschlungen haltend, ging er dem Gaste ins Wohnzimmer entgegen.

Herr von Armbrecht stützte, als er diese Gruppe erblickte, sagte sich aber rasch und sagte: „Verzeihen Sie, wenn ich zur ungelegenen Zeit komme! Ich meine, Ihren Gesang gehört zu haben, gnädige Frau. Bitte, lassen Sie sich doch ja nicht stören! Sie wissen, wie ich für Musik schwärme; ich würde unendlich bedauern, wenn ich Sie unterbrochen hätte. Bitte, fahren Sie fort!“

Der junge Ehegatten verbeugte sich mit lächelnder Ruhe, ohne seine Stellung zu ändern.

„Bitte sehr, Sie können uns niemals stören, Herr von Armbrecht,“ sagte er mit leiser Ironie. „Meine Frau und ich waren allerdings im Begriff, ein Duett zu singen, hatten aber noch gar nicht begonnen. Wenn Sie erlauben, thun wir es jetzt. Vielleicht — meine Frau hat mir Ihre Fertigkeit im Klavierspiel gerühmt — vielleicht hätten Sie die Güte, die Begleitung zu spielen. Meine linke Hand ist ein wenig steif; es singt sich auch besser im Stehen.“

„Mit dem größten Vergnügen,“ sagte der Berliner. „Ich habe gar nicht gehaut, gnädige Frau, daß Ihr Herr Gemahl Musik versteht. Was soll ich denn begleiten? Ah, die Schöpfung von Haydn! Dies Duett? — Herr Burckardt, wollen Sie sich links hinstellen? Gnädige Frau, dürfte ich Sie ersuchen, mir die Noten umzugeben?“

Burckardt ließ mit einem viel sagenden Lächeln den Arm von der Taille Hildegards gleiten und begann mit klavervoller Baritonstimme das Recitativ. Herr von Armbrecht begleitete, ohne eine Miene zu verziehen. Als Hildegard einfiel:

„O Du, für den ich wach!
Mein Schirm, mein Schild, mein All,
Dein Will ist mir Gesetz,
So laß der Herr bestimmen.
Und Dir gehorchen, bringt
Mir Freude, Glück und Ruhm.“

hob er sichtlich den Kopf und sein Auge suchte vergeblich dem ihrigen zu begegnen.

„Hüßlich!“ sagte er während des Zwischenspiels. „Erinnert an die behäufte Widerspenstige.“

Jetzt sang Burckardt:

„Solche Gattin, Dir zur Seite
Schwinden sanft die Stunden hin,
Jeder Augenblick ist Sonne,
Keine Augen trübet sie.“

Und Hildegard sang, nach Herrn von Armbrchts Ausdrücke, mit der Seele, in langgehaltenen Tönen wie die Nachtigall, während ihre Hand, die auf der Lehne des Klaviersfußes ruhte, Rudolfs Hand entgegen glitt:

„Leurer Gatte, Dir zur Seite
Schwillt in Freude mir das Herz!
Dir gewidmet ist mein Leben,
Deine Liebe sei mein Lohn!“

„Komische Noten!“ sagte der Klavierspieler und that, als sei ihm die Musik zu schwierig. Die Sänger ließen sich aber in ihrer Begeisterung nicht stören und sangen den Wechselgesang, unbekümmert darum, daß die Begleitung unsicher wurde, zuletzt schloß.

„Hüßlich!“ sagte Herr von Armbrecht, den Stuhl zurückschleudend und sich erhebend. „Man wird in die Zeit zurückgezaubert, wo der Großvater die Großmutter nahm. Wie durch und durch zopfig ist die Musik und dieser Text!“

„Sie lieben Haydn nicht, Herr von Armbrecht!“ rief die junge Frau. „Ach, das sehe ich als Kriegserklärung an! Ich schwärme für die Schöpfung. Gibt es etwas Schöneres, als:

„Mit Würd' und Hoheit angetan,
Mit Schönheit, Kraft und Mut begabt,
Gen Himmel aufgerichtet
Steht der Mensch,
Ein Mann und König der Natur!“

Ihr flammender Blick glitt, während sie sang, von dem hochgewachsenen Gatten zu dem schwächlichen Berliner nieder, der jenem kaum bis an die Schulter reichte, und ihre schlante Gestalt hob sich freudig und stolz. Burckardt faßte ihre Hand und zog sie an sich, während er einfiel:

„An seinem Busen schmieget sich
Für ihn aus ihm gefortmt,
Die Gattin hold und anmutsvoll.“

Herr von Armbrchts gelbliche Gesichtsfarbe war

nach und nach ins Grünliche übergegangen. Er versuchte ironisch zu lächeln, brachte es aber nur zu einer Verzerrung der Lippen.

„Aber liebt!“ sagte er. „Das Paradies — ohne die Schlange. Der Schaffal ohne den Wolf! Das war das Ideal unserer Väter vor hundert Jahren, im Zeitalter des patriarchalischen Regiments. Heutzutage, in dem Alter des Parlamentarismus, findet man eine solche Zohle fade. Aber hier kennt man die Frauenfrage wohl noch gar nicht? Diese Dissonanz ist wohl gar nicht löbend in die Harmonie Ihres kleinstädtischen Stilllebens gedungen?“

„Doch!“ entgegnete Hildegard. „Aber wir haben die Lösung gefunden.“

„Die Lösung der Frauenfrage? Was Sie sagen! Und die heißt? — Tugend und Genügsamkeit, nicht wahr?“

„Lieber!“ sagten beide Ehegatten zugleich.

Briefkasten der Redaktion.

An Viele. Es ist unmöglich, alle die freundlichen Zuschriften und ermunternden Worte brieflich zu verbänden, die uns bezüglich des Leitartikels in Nr. 47 unseres Blattes erneut zugegangen sind. Ganz besonders wertvoll sind uns natürlich die Kundgebungen von männlicher Seite, die es lebhaft begrüßen, daß die Frauen nicht mehr feig die Augen schließen vor einem Zustand, der immer tiefer in den Sumpf hinein führen muß, je länger er totgeschwiegen wird. Auch den gutdenkenden unter den Männern ist es recht, wenn sie offen Farbe bekennen dürfen in Sachen der „verlorenen Moral“, die ein jeder edle und echte Mann selber als einen Schandfleck empfindet, welcher den ethischen Fortschritt hindert, das häusliche Leben bedroht und entwürdigt und den veredelnden und fördernden Einfluß verunmöglicht, den der harmlos schöne Verkehr zwischen beiden Geschlechtern auf den Einzelnen und auf die Gesamtheit doch auszuüben berufen ist.

A. B., Zürich I. Gefuche derer Art, welche die Redaktion in große Verantwortung stellen, müssen in erster Linie mit dem vollen Namen unterzeichnet werden, damit man weiß, mit wem man es zu thun und an wen man sich zu halten hat. Auf anonyme Anfragen Rat erteilen, geht ja wohl an, doch liegt der Fall hier anders, wie Sie bei näherem Nachdenken selber finden müssen. Wir sehen also weiteren Mitteilungen entgegen.

Erene Leserin in A. Wenn der Fall genau so liegt, wie Sie denselben darstellen, so ist es nicht an Ihnen, um Verzeihung zu bitten. Das schließt aber nicht aus, daß Sie zu einer ruhigen Aussprache Anlaß geben, damit ein Boden zur Verständigung geschaffen wird. Was Ihnen als unverzeihliche Kränkung erscheint, das kann ganz wohl ein Mißverständnis sein, das durch eine ruhige Besprechung sich lösen kann. Stolz und Schroffheit sind immer böse Waffen, die mit ihrer Schärfe oft den Träger selber verletzen.

Sausfrau in A. Wenn Sie von der Mutter gebeten worden sind, die Ausgaben der Tochter zu kontrollieren, so mag es angezeit sein, diese gelegentlich darauf aufmerksam zu machen, daß es in ihren Verhältnissen, die ihr die größte Sparsamkeit zur Pflicht machen, als Verschwendung taxiert werden muß, 15 Prozent des Barlohnes für die Korrespondenz durch Ansichtskarten auszugeben. Doch müssen Sie dabei riskieren, daß die Mutter findet, Sie seien zu weit gegangen; der Ansichtskartenaustausch sei zu einem Bedürfnis geworden, welches man einem jungen Mädchen ebenso wenig beschneiden dürfe, als einem in der Lehre stehenden Knaben den Verbrauch des Schoppens und der Cigarette. Sie ersparen sich also nutzlose Mühe und beugen einer Enttäuschung vor, wenn Sie die Mutter vorerst anfragen, wie sie es in dieser Sache mit der Tochter gehalten wissen will. — Was den Ansichtskartenverkehr der jungen Mädchen anbetrifft, so fassen wir denselben gern zu Gunsten des Briefschreibens in bestimmten engeren Grenzen gehalten. Die noch sehr der Fortbildung bedürftigen jungen Leute gewöhnen sich daran, in schlechtem Telegrammstil irgend einen kurzen Satz zu sagen, und nicht selten muß die Ansichtskarte als Kundgebung zu einer Respektsperson den Mangel an Formgewandtheit im schriftlichen Ausdruck oder an wirklicher Lust zum Schreiben bemängeln. Das ist bemühend, wenn man aus Erfahrung weiß, wie sehr von der schriftlichen Kundgebung auf den Charakter einer Person geschlossen wird, wie z. B. eine gut abgefaßte und angeordnete Offerte im Leben der Stellsuchenden den Ausschlag gibt. Aber wie gesagt: das ist die Ansicht des Alters, die Jungen urteilen vielleicht anders.

Junge Leserin in B. Wohl gibt es eine sogenannte Briefmarkensprache, doch werden Sie kaum im Ernst glauben, daß ein reiferer Mann sich auf diese kindliche Spielerei eine weiteres einlassen werde. Die Post hat den aufstrebenden Wertzeilen auf den Poststücken einen bestimmten Platz angewiesen; doch weist sie einen Brief nicht zurück, wenn die Marke an einer außergewöhnlichen Stelle aufgemacht wurde. Daher kommt es, daß selbst der Kaufmann und der Beamte das Postwertzeichen da aufmacht, wo es ihm der Adresse wegen am besten paßt, ohne auch nur im Traum an die Bedeutung von deren Platzierung und Stellung nach den Regeln der Briefmarkensprache zu denken. Das schließt aber natürlich nicht aus, daß etwa ein phantastisch veranlagter Jüngling, der die Postkarte besorgt, sich aus langer Weile oder im Uebermut den Spaß erlaubt, die Marken in einer Weise anzulegen, die einem ähnlich veranlagten Jungfräulein Anlaß geben kann, sich unnütze Gedanken zu machen. Aber, wie schon gesagt, von ernsthaften Leuten müssen Sie nach dieser Richtung nichts erwarten.

Neues vom Büchermarkt.

Das Recht zur Beseitigung heimenden Lebens, von Gräfin Gisela von Streitberg. Verlag von Wilhelm Möller, Danienburg-Berlin.

Die Verfasserin, Gräfin v. Streitberg, trägt ihren Namen nicht umsonst, sie ist eine freitbare Frau und eine tapfere. Sie scheut sich nicht, in ein Wespennest zu greifen, die Gesetze anzufassen und viel Häßliches und Ungerechtes aufzudecken. Aber da sie klar und sachlich zu uns spricht, nichts übertriebt oder mit Gefühlshebeln behandelt, liest man freiz gerne die Ausführungen der geschickten Dame. Sie nennt alles beim rechten Namen und geht der Sache auf den Grund. Ihre kleine Schrift wendet sich gegen einen bestimmten Artikel des deutschen Reichsstrafgesetzbuches. Von ihrem am Schlusse zusammengefaßten Grundgedanken seien die folgenden hervorgehoben:

„Da die Frau allein die Lasten und Schmerzen der Geburt trägt und ohne Vergeltung von Seiten der Nation ihre Kinder unter tausendfachen Mühen und Sorgen für dieselbe aufzieht, so ist sie allein zuständig, zu entscheiden, wie oft sie diese Aufgabe erfüllen will.“ „Da das Gesetz keinen Selbstmordverbot bestraft, so ist es unlogisch, die Beseitigung eines oder nur leidenden Lebens zum Verbrechen zu stempeln.“ „Die Gesetzgebung macht sich großer Ungerechtigkeit schuldig, wenn sie ein weibliches Wesen wegen Vernichtung entlebenden Lebens mit entehrenden Strafen

jüchrigt, während zahllose Männer ungestraft die gemeinschädlichen Laster des Trunkes und der Unzucht ausüben dürfen, welche Laster eine massenhafte Verwüstung und Vernichtung von Menschenleben, auch von entlebenden, zur Folge haben, somit auch als verbrechenartig angesehen und beurteilt werden müssen.“

Da diese aufgestellten Thesen der Verfasserin aus dem Zusammenhang herausgerissen etwas unverständlich, vielleicht unangehörig klingen, sollte eigentlich die kleine, überaus interessante Schrift als Ganzes gelesen werden, um sie zu verstehen und zu würdigen. S. B.

Wer an Appetitlosigkeit, Blutarmut, Nervenschwäche und deren Folgezuständen (Mattigkeit, Schwindelanfälle) leidet, nehme den kräftigsten „St. Urs-Wein“. Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St Urs-Apothek, Solothurn“, franko gegen Nachnahme. [3267]



Die Hygiene bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den Crème Simon, das Poudre de riz und die Seife à la Crème Simon. [3369]

Bartnackiger Husten, häufige Katarrhe, Heiserkeit, kurzen Atem, Auswurf, Verstopfung der Lunge, Nachtschweiß, Ermüdung und Schlaflosigkeit heilt rasch und gründlich das berühmte Spezialmittel „Antituberulin“. In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberulin allen ähnlichen Präparaten weit voraus überlegen, was durch zahlreiche Anerkennungs-schreiben evident bewiesen ist. Preis 1/2 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2921]

Müller'scher Fabrikant: Apotheker W. Fr. Fr. Niesen bei Basel. Depots: Apotheker Sobel, Gerisau; Marti-Apothek Basel; Apotheker zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheker Reichmann, Rafels.

Zu Fr. 4.50 schon

per Meter liefert das Tuchversandthaus Müller-Mossman in Schaffhausen garantiert rein wollene, solide und moderne Kammgarbstoffe zu Herren- und Damenkleidern. — In höheren Preislagen stets prachtvolle Neuheiten. 20 Proz. billiger als durch Reisende bezogen. [3363] Muster und Ware franko.

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zahnen kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhöe. In Apotheken, Drogerien etc.

Gesucht: in ein ausländisches Hôtel eine Person von gutem Charakter, die nähen und glätten kann. Sehr hoher Lohn und Reise frei. Es ist jede Garantie geboten, dagegen können auch nur Anmeldungen von beruflich tüchtigen und auch in Beziehung auf Charakter gut empfohlene Bewerberinnen berücksichtigt werden. Schriftliche, mit den nötigen Ausweisen belegte Offerten befördert die Expedition unter Chiffre MS 3437.

Ein seriöses Fräulein gesetzten Alters geschäftlich und hauswirtschaftlich tüchtig, von zuverlässigem Charakter und angenehm im Verkehr, sucht einen zuzugewandten Wirkungskreis, sei es als Haushälterin, als Ladentochter, Filialleiterin oder sonstige Vertrauensstellung. Die Suchende ist auch im Wirtschaftswesen durchaus bewandert und wäre deshalb auch nach dieser Richtung eine gute Kraft. Da in ungeklärter Stellung stehend, so könnte der Eintritt nach Konvention vereinbart werden. Beste Zeugnisse sind vorzuweisen. Gest. Offerten unter Chiffre W3411 befördert die Exped. [3411]

Ohne Köpfe versendet Mastgeflügel, täglich frisch geschlachtet, sauber gepulvert, 1 Speckgans oder fette Ente oder 3 bis 4 Enten, Poulards, Fr. 7.—, 10 Pfd-Collis garantiert naturfrische Kuhbutter Fr. 10.50, 10 Pfd. Natur-Blütenhonig Fr. 7.— 1/2 Butter, 1/2 Honig Fr. 9.— franco Nachnahme. [3433] Glaser, Skala a./Z., Galizien 60.

Berner-Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottuchern und Berner-

Halblein, stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3319] Walter Gygax, Fabrikant in Bleibach.

Lose vom Stadttheater in Zug versendet à 1 Fr. (Listen à 20 Cts.) Das Hauptloseversandt-Dépôt: Frau HALLER, Zug. Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos. [3360] Die Broschüre: „Das unreine Blut und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“ versendet gratis E. R. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle bei Basel. [3159]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste **Kinder-Milch** Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DE VILLARS** Die von Kennern bevorzugte Marke.

Kochkurs. Der nächste Kochkurs für feine Küche beginnt den 3. Januar 1905. (Za G 1793) [3419] Dauer drei Monate, Kursgeld Fr. 130.—. Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte die Haushaltungsschule St. Gallen, Sternackerstr. 7.

Knaben-Institut & Handelsschule Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg. Gegründet 1859. [3279]



Alkoholfreie Weine Meilen. Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen Crauben, rot und weiss, Pflaumen, Birnen, und Beerenfrüchten (Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familienisch und bei Flussflügen. Craubensaftkuren. [3418] Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.

Schnittmuster zur völligen Bekleidung von Puppen von 30 cm bis 45 cm; die Masse können leicht vergrößert, verkleinert oder verlängert werden. [3409] Preis 70 Cts. Franz Carl Weber, Zürich Spielwaren Bahnhofstrasse 60 u. 62. Bahnhofstrasse 60 u. 62. **Neuheiten** für gestickte Herrenwesten und Cravatten empfiehlt in grosser Auswahl H. Linden, St. Gallen Neugasse 18. [3431]

Die Königin der Küchenmaschinen ist **Record** denn sie hackt reibt wiegt schabt mahlt schneidet Fleisch Gemüse Zucker etc. **zweischneidige echte Stahlmesser** 2 Jahre Garantie! hat. Grösse 2 für Haushaltungen Preis Fr. 8.—. Grösse 3 für Hotels, Anstalten Preis Fr. 11.—. Versand gegen Nachnahme. Ferd. Stierlin, Schaffhausen.

„Ich Habs“ antiseptisch. Kopfwasser hilft gegen Haarausfall, Schuppen, kreisförmige Kahlheit u. s. w. Flacon Fr. 3 in Parfümerien, Coiffeurgeschäften oder direkt durch [3887] A. H. Grzenkowski ZÜRICH Bleicherweg 56.

Töchter-Pension. Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzüglich. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414] Me. Jaquemet, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.

Neues vom Büchermarkt.

Am Elmuth. Roman von Thuznelba Kuhl. Geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Thuznelba Kuhl, eine engere Landsmännin des Jörn-Uhl-Dichters, hat sich durch ihre beiden großen Heimat-Romane „Der Lehmann von Brösum“ und „Am Hart — Klar Kimmig“ bereits vielfach literarische Anerkennung erworben, die ihr neues Werk nur noch mehr mehren können. „Am Elmuth“ ist ein deutscher Agrarroman, keine literarische Dudenware, sondern ein Werk echt dichterischen Gehalts, das, nicht

in bemusterter Anlehnung an Freytags Roman entstanden und reich an original erfundenen Gestalten, doch in feiner ersten und tiefstiltlichen Lebensauffassung viele an „Jörn Uhl“ erinnern wird. Dabei ist die Geschichte der Menschen, die den Kampf um die heimatliche Scholle kämpfen, so traulich und gemütlich erzählt, daß sie ein echtes Hausbuch zu werden verdient. **Wißt du heiraten? Ratfchläge und Winke für Heiratslustige** von E. von Sagen. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. Preis eleg. geb. Mk. 1.—

Das Büchlein geht von der nicht nequaleugnenden Thatsache aus, daß der Prozentfuß von Eheschließungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in bedenklicher Weise ab-

genommen hat, und gibt die Mittel und Wege an, wie dieser Ehenot abgeholfen sei. Er stellt zunächst die Forderung auf und begründet sie, daß jeder Mensch heiraten soll, wenn er sich nicht gerade in Verhältnissen befindet, die eine Ehe direkt verbieten, legt sodann die Vorbedingungen einer glücklichen Ehe dar und gibt schließlich den Heiratslustigen beiderlei Geschlechts eine Fülle von Ratfchlägen und Winke, wie sie es in den verschiedensten Verhältnissen anfangen sollen, um zu einem Manne resp. zu einer Frau zu kommen. Den Schluß bildet das Verhalten von Braut und Bräutigam gegen einander. Heiratslustigen beiderlei Geschlechts ist die Lektüre des hier genannten Buches anzuraten.

St. Galler- Stickereien
passend als Weihnachts- und Aussteuergeschenke
empfiehlt in reicher, schöner Auswahl zu Fabrikspreisen, weil direkter Versand an Private (Musterkollektion zur Einsicht) (Za G 1563) 19347
Frau Scherrer-Raymann, St. Gallen
Rosenbergstr. 53 c.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkaufen! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Kaiser-Borax-Seife mit Veilchen-Duft, Stücke zu 75 Cts.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Original-Selbstkocher
von S. Müller.
Reformküche.
Kochanleitung gratis. Apparate und illustr. Prospekte bei (R267 R) 13888
S. Müller, Konradstr. 49, Zürich III.

*Das schönste
neue wöchentliche
Haushaltungsbuch
für 1.30
i. leicht grosser
schöne und
Klauser Co.*

A. Maestrani & Co., St. Gallen.
Nur reine Ware. Sorgfältige Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchechocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue, gute Fr. 10.—, bessere Fr. 12.50, weisse daunenw. Fr. 19.— bis Fr. 25.—, schneeweisse daunenweiche Fr. 31.50 bis Fr. 37.50. Versand franco zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Auf Wunsch sende Muster gratis und franko. 13895
Benedikt Sachsel, Lobes 5, Post Pilsen, Böhmen.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz „ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen schwache Kinder „ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Berner Malzzucker
von ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.
Zwölfthee-Bonbons
Alleinige Fabrikanten: ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.
Brust-Bonbons
von ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.
Spitzwegerich-Bonbons
ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.
Jsländisch Moos-Bonbons
ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.
Berner-Alpen-Milch-Bonbons
von ROOSCHÜZ MEUBERGER & CO. A. G. BERN.
Ueberall erhältlich.

Heirate nicht
ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). 13081

Das Buch: 12870
Magen- und Darmkatarrh
„Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein).

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 Stk. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der Central-Vertrötung für die Schweiz: 13258
W. Kaestner, Zürich I, Marktgasse 10.

„RELIABLE“
bester Petrol-Gasherd
der Gegenwart.

Prospekte mit Preisangabe versendet 3032
J. G. Meister
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

CHOCOLATS DÉLECTA AUTO-NOISETTE
31541 exquis pour croquer. (H. I. I.)
Klaus

Ceylon-Tea
sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.
Orange Pekoe Fr. 4.50 per engl. Pfd. Fr. 5.—
Broken Pekoe „ 3.50 „ 4.—
Pekoe „ 3.50 „ 3.60
Pekoe Souchong „ „ 3.40
China-Tea, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. 13410
Carl Osswald, Winterthur.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich
auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum **Verschwinden**.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. 2885

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Zürich
mittlere
Bahnhofstrasse
60 und 62

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Spezialhaus

Franz Carl Weber.

[3426]

Nagelarbeit

hübsche Weihnachtsarbeit f. Knaben
empfiehlt
H. Linden, St. Gallen
Neugasse 18. [3432]

Urner Museums-Lose

versendet à 1 Fr. per Nachn. **Frau Emma Blatter, Lose-Versand, Atdorf.** Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, letzter Fr. 5. Gewinnliste 20 Cts. Nur 80,000 Lose. [3342]

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität

in [3272]

kräftigen
und
feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

Prob-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.



„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI'S Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3052]

Zur Schönheits-Pflege

empfehlen wir [18435]

Gesichts-Massage-Apparate

Gesichts-Massage-Douchen

sowie sämtliche **Kosmetische Präparate.**
Prospekte und Preislisten gratis.

Hechtapotheke und Sanitätsgeschäft
Hausmann A.-G.
Basel, Davos, St. Gallen
Genf, Zürich.

Blutreinigungsthee à 1 Fr., angenehm und sicher wirkend. **Kinder-Puder und Salbe** beste Mittel bei Wundsein. [3398]

Englischer Wunderbalsam Ia. Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr. sehr beliebte Marke in 3 Grössen. **J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus)**

Mirol beseitigt mit Sicherheit alle Unreinigkeiten im Gesichte und des Körpers, verleiht einen reinen, zarten Teint, jugendfrisches Aussehen und weisse Hände.

Mirol entfernt unangenehme Ausdünstungen des Schwesses und ist als Zusatz für Bäder eine Wohlthat für den menschlichen Körper.

Mirol ist besonders ein ausgezeichnetes Mundwasser, es beseitigt einen unangenehmen Mundgeruch, stärkt das Zahnfleisch und erhält stets schneeweisse und gesunde Zähne.

Mirol ist erhältlich à Fr. 2.50 per Flasche in allen besseren **Coiffeur-Geschäften, Parfümerien und Drogerien.** [3273]

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, 1. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikant zum Käufer!
Kredit: 6 Monate!
5 Jahre Garantie!

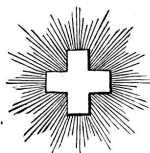
INNOVATION mit einigen Centimes pro Tag.
Solidität! Sicherheit!

Fr. 18.- bar Fr. 19.50 auf Zeit



Genauigkeit!
8 Tage Probezeit — 6 Monate Kredit — 5 Jahre Garantie.
RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds.
Grosse Auswahl Damenuhren. [3167]
Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Beil. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.



An
unsere verehrlichen Leser!

Die Firma „**Rooschüz, Heuberger & Cie., A.-G., in Bern**“,
Fabrikanten der rühmlichst bekannten

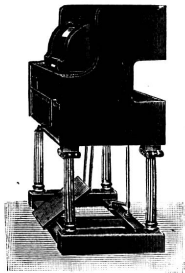
Rooschüz=Waffeln

welche viele unserer werten Abonnentinnen und Leserinnen bereits zu ihren Kunden zählt, hat uns das schöne Anerbieten gemacht, unseren werten Abonnenten und Leserinnen 10,000 Döschen ihres vortrefflichen Fabrikates kostenfrei zur Verfügung zu stellen, um Gelegenheit zu geben, durch eigene Prüfung sich von der unübertrefflichen Qualität dieses feinen Dessert-, Kaffee-, Reiseproviant- und Theegebäckes zu überzeugen. Es genügt, an die „A.-G. Rooschüz, Heuberger & Cie., Bern“ eine Postkarte mit genauer Unterschrift zu schreiben und auf diese Offerte in der „Schweizer-Frauen-Zeitung“ Bezug zu nehmen, um umgehend die gewünschten Proben gratis und franko zugestellt zu bekommen.

Wir wünschen rege Benutzung dieser freundlichen Offerte und guten Appetit und sind überzeugt, dass niemand, welcher dieses wirklich vorzügliche Gebäck erst einmal versucht hat, versäumen wird, in einem Lebensmittelgeschäft des Wohnorts ein grösseres Quantum zu bestellen, um dieses exquisite Dessert jederzeit bei der Hand zu haben und anbieten zu können.

[3406

Die Administration der Schweizer Frauen-Zeitung.



Seitenansicht

Der Klavierspiel-Apparat!

Man hört so viel davon, man spricht so viel davon! So viele Leute haben ihr eigenes Urteil darüber, obsonen sie noch keinen gehört oder auch nur gesehen.

Drum sei es mir hier gestattet, wenige Worte darüber zu verlieren.

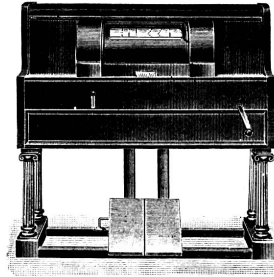
Zuerst muss ich wohl etwas über den Zweck des Klavierspiel-Apparates sagen. Vor allem werfe ich die Frage auf, weshalb trachtete man denn danach, einen Apparat zu ersinnen, zum Spielen des Klaviers? Hat nicht beinahe jede Familie ihr Piano, und jede Frau in ihrer Jugend gelernt, dasselbe von Hand zu spielen? Und wenn nicht, haben wir nicht unsere Freunde, die uns bei ihrem Besuche immer wieder mit ihrem Spiel erfreuen? Als Antwort möchte ich die geehrte Hausfrau nun fragen, ob sie neben oder nach des Tages Mühen noch Musse und Lust hat, sich ans Piano zu setzen? Ob sie ohne alles Ueben noch spielen kann, wie ehemals? Ob sie sich nicht manchmal missmutig von ihrem prachtvollen Piano abwendet, wenn die Augen die Noten nicht mehr rasch genug lesen wollen, die Finger dem Willensdruck nicht mehr gehorchen können? Wie ärgerlich erst, wenn uns der liebe Besuch auffordert, etwas auf dem Piano zur Unterhaltung beizutragen!

Obige Frage richte ich aber auch an die Musikbessenen. Spielt er nicht selbst prima vista? Gestatten ihm nicht seine technischen Kenntnisse, schwierige und schwierigste Tonwerke von Hand wiederzugeben? Ist es nicht gerade sein Stolz, im stande zu sein, von Hand zu bieten, was ein anderer nicht kann? Als Antwort wiederum Fragen: Ist es nicht allzu ermüdend, sich durch prima vista Spiel Kompositionen vorzuführen oder dieselben zu studieren? Ist die Ueberwindung technischer Schwierigkeiten nicht leichter, nachdem sich das Ohr an die Musik gewöhnt hat? Setzt ihn der Gebrauch eines Apparates folglich nicht in den Stand, noch bedeutend mehr zu leisten, als einer, dem dieser Vorteil nicht zu teil wird?

Endlich kommt noch die grosse Zahl derjenigen, die nicht vom Glück begünstigt, Gelegenheit hatten, das Klavierspiel zu erlernen. Bietet ein vollkommener Spielapparat diesen nicht Gelegenheit, sich doch den Genuss bester Musik selbst zu verschaffen und ihrem Bedürfnis, dem Autor nachempfindend, dessen Kompositionen wieder zu geben? Können sie dadurch nicht auf eine äusserst bequeme Art eine grosse Lücke in ihrer Bildung ausfüllen?

Dies alles zusammengefasst, ergibt sich als Zweck der, in der Familie jederzeit sich den Genuss bester Musik verschaffen zu können und das Mittel an der Hand zu haben, auch die schwierigsten Tonwerke sich vorzuführen, zu studieren und zu geniessen.

Nun etwas vom Wesen dieser Apparate. Um ihrem Zwecke zu entsprechen, müssen dieselben folgenden Anforderungen Genüge leisten: Die Handhabung des Apparates, die Regulierung von Tempo und Dynamik dürfen keine Schwierigkeiten bieten. Die technischen Schwierigkeiten beim Spiele des Klaviers fallen sowieso weg. Statt der Noten hat man eine Papierrolle, die in den Apparat gelegt wird. In diese Rolle ist für jede Note ein Loch gestanzt, das rund ist für eine kurze Note, oder länglich, entsprechend dem Wert derselben. Ein Uhrwerk wickelt nun die Rolle auf eine andere Walze und das Papier gleitet dabei über eine Holzleiste, die ebenfalls durchbrochen ist. Die Geschwindigkeit des Abrollens ist durch einen kleinen Hebel fortwährend aufs leichteste und genaueste regulierbar. Um nun



Frontansicht

den Anschlag auf dem Klavier zu bewirken, müssen die Pedale am Apparat getreten werden. Sobald nun die Perforationen der Musikrolle mit den kleinen Löchern der Holzleiste zusammen treffen, wird die betreffende Taste niedergedrückt, resp. der Ton angeschlagen und ausgehalten, bis ans Ende des Ausschnittes im Papier. Tritt man sehr leise, so hat man ein feines Piano, forciert man dagegen den Druck im Augenblick, wo die beiden Löcher aufeinander treffen, so erhält man ein Forte oder Fortissimo.

Auf den Musikrollen ist, wie in den Musikheften, Tempo etc. angegeben. Die Frasierung kann ebenso beliebig ausgeführt werden wie beim Spiel von Hand.

Es gibt nun noch eine Anzahl Klavierspiel-Apparate, die darauf Anspruch machen, den höchsten Anforderungen zu genügen. Mit recht kann man aber nur vom

SIMPLEX

behaupten, dass er perfekt sei. Es ist dies der einzige Apparat, der den Antrieb der Rolle vom eigentlichen Spiel trennt. Der ungeheure Vorteil dieses Systems macht sich sofort in der leichten Handhabung geltend. Der Apparat wird ohne Anstrengung gespielt und das Piano reagiert auf denselben, als würde ihm vom grössten Künstler geschmeichelt. Etwas Einfacheres als die Handhabung des Simplex lässt sich kaum denken.

Wer sich nun davon überzeugen will, ist freundlich eingeladen, meinem Lager einen Besuch abzustatten, wo ich recht gern bereit bin, den Apparat vorzuführen, um oben Gesagtes zu erhärten. Ein Kaufzwang ist damit nicht verbunden.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch, mein grosses Assortiment von

Pianos & Flügel

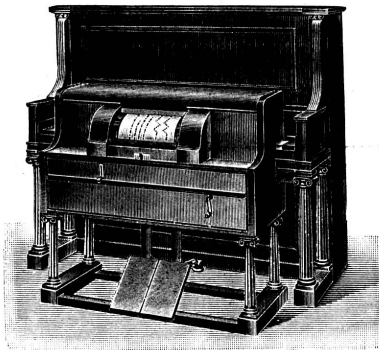
Harmoniums

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wer Bedarf hat, wird es sicher nicht bereuen, sich bei mir umgesehen zu haben, da ich stets eine sehenswerte Auswahl ausgestellt habe.

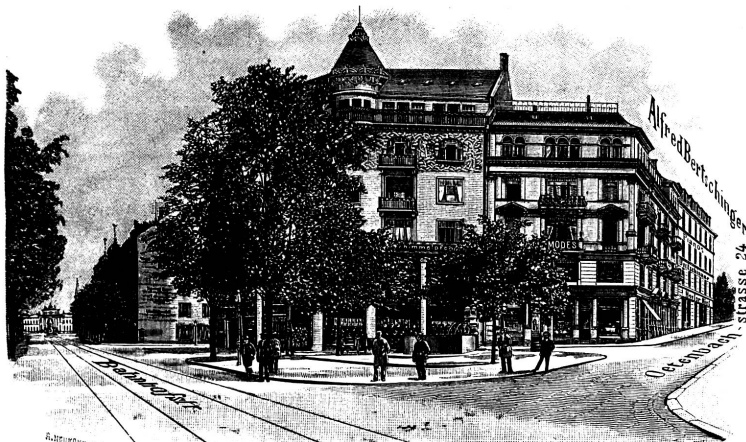
Alfred Bertschinger

ZÜRICH

Oetenbachgasse 24. [3434



Simplex mit Piano



Orientierungsansicht

**Prima gemästetes ungarisches
Tafel-Geflügel**

in Postcollis von 5 Kilo franko gegen
Nachnahme, trocken, rein gerupft,
Enten, Brat- und Backhähnchen,
Suppenhühner, Poulets, Poularden
Fr. 7.70. Fette Gänse, nicht aus-
geweidet, **Fr. 8.—.** Indian, ausge-
weidet, **Fr. 8.—.** [3429]

Nic. Rausch
Mastgeflügel-Export
Torontál - Ujvár, Ungarn.

Gehe nie auf Reisen

ohne vorherige Magenstärkung
durch eine kräftige

Mehlsuppe

aus dem

In 15 Minuten eine vorzügliche Mehlsuppe!



In 15 Minuten eine vorzügliche Mehlsuppe!

Nach einmaligem Versuche
wird dieses gesunde billige
(2/3 234 g) und bequeme [3366]
Volksnahrungsmittel
absolut unentbehrlich!
Zu kaufen in allen Spezereihandlungen.

LOSE

vom **Stadttheater in Zug** ver-
sendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts.
das grosse Loseversand-Depot **Frau
Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer
30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein
Gratis-Los. Ziehung im Januar. [3353]

„Der elektr. Hausarzt“

ist à **Fr. 1.—** zu beziehen durch **E.
G. Hofmann.** Institut für Natur-
heilkunde, **Bottminger-mühle** bei
Basel. 3160

**Sie werfen
Geld hinaus**

wenn Sie fertigen Rhum kaufen, da
Sie mit meiner **Patent-Rhum-Es-
senz** ohne jede Mühe einen vorzüg-
lichen Rhum für das halbe Geld be-
reiten können. Eine Flasche Patent-
Rhum-Essenz, für 5 Liter Rhum
genügend, samt genauer Gebrauchs-
Anweisung Fr. 1.75 franko.

Eine Flasche **Magen-Likör-Es-
senz** zur mühelosen Erzeugung von
ca. 8 Liter feinstem Magenlikör, wel-
cher bei Unwohlsein und Verdau-
ungsbeschwerden die besten Dienste
leistet, Fr. 1.75.

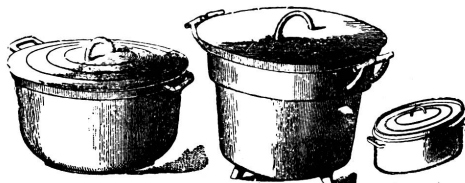
Eine Flasche **Allaschkümmel-
Essenz** für 5 Liter feinsten Allasch-
kümmel-Likör Fr. 1.75.

Alle drei Flaschen zusammen **Fr.
4.75** franko. Ein Versuch überzeugt
Sie und sichert mir Ihre dauernde
Kundschaft. [3405]

Apoth. Adler
Schwanden Nr. 41 (Kt. Glarus).

Katzenfelle als Unterkleider
nach Maass, allen Körperteilen entsprechend
sog. Engadiner Bergkatzen.
Bewährtes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus,
Hexenschuss u. a. w. [3195]
Sanitätsgeschäft M. Schärer A.-G., Bern.

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit
und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rostet
niemals. General-Dépôt bei [2940]

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

Mit **„Enterorose“**

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall
der Kinder,
Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische
Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990]

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Fröbel'sche

Kinderbeschäftigungen u. Kindergarten-Materialien
Baukasten und Mosaikspiele etc. empfiehlt das

Versandt-Geschäft [3333]

Emilie Naumann

Winterthur, Wartstrasse 40.

Ansichtssendungen und Kataloge gerne zu Diensten.

Urner Museums-Lotterie.

Zum Bau eines Historischen Museums in Altdorf werden 80,000
Lose à 1 Fr. mit folgendem Ziehungsplan ausgegeben. Erste Treffer
Fr. 10,000, 5000, 2000, letzter Fr. 5. Total 1761 Treffer. Der ge-
samte Losverkauf und Versand ist **Frau Emma Blatter,** Filiale
Altdorf, übertragen. Die Lose können in allen Kreisen bestens
empfohlen werden. Bewilligt vom h. Reg.-Rat des Kts. Uri. — P. S.
Da nur 80,000 Lose ausgegeben werden und ein grosser Teil der-
selben schon vorverkauft ist, so wird die Ziehung bald erfolgen können.

Wizemann's feinste

Palm Butter
ist die Beste zum
Kochen, Braten, Backen.
50% Ersparnis

Garantiert
reines
Pflanzenfett
auch für
schwache Magen
leicht
verdaulich!

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40,
ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837]
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen, Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Nesselausschlag, Gesichtsflecken.

[2848] Seit 5 Jahren war ich dem Nesselausschlag unterworfen, der alle 3-4
Wochen mit heftigem Beissen, Fieber, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und
Schwindel auftrat und in 4-5 Tagen verschwand. Ich habe vielerlei dafür
genommen, war in Bädern, alles half nicht. Die Privatpoliklinik Glarus, der
ich mich schliesslich anvertraut habe, hat mich von diesem unangenehmen
Leiden, sowie auch von braunen Gesichtsflecken durch briefliche Behandlung
befreit, ohne dass, wie ich befürchtete, Rückfälle eingetreten wären. Ich bin
sehr froh, dass ich wieder gesund bin und danke vorgenannter Anstalt von
Herzen. Visp, Kt. Wallis, 26. Sept. 1902. Frä. Frida Clos. Die Echtheit
der Unterschrift der Frida Clos bescheinigt: Visp, den 26. Sept. 1902,
Ad. Imboden, Notar. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

**Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
und Druckerei**
**Mangold & Röthlisberger, vormals
C. A. Geipel in Basel.**
Prompte Ausführung der mir in Auftrag
(Q 54 H) gegebenen Effekten. [2846]

**Echte
Berner
Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. —
— Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt
ab unseren mech. und
Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co.,
Langenthal, Bern.

Liebe

Schweizer! Die russische Finanzkrisis hat
auch Frankreich nicht unverschont ge-
lassen und manchen Industriellen durch
falsche Spekulationen stark mit hineinge-
zogen. Ein Fabrikant, der ebenfalls grosse
Verluste erlitten, sieht sich jetzt gezwungen,
seinen ganzen Vorrat an Gold- und Silber-
waren zu den blossen Material- und Arbeits-
kosten loszuschlagen, nur um wieder das
nötige Betriebskapital zu erhalten. Unter-
zeichnete sind mit d. Verschleiss einer Partie
Uhren und Ketten, worunter die Feinsten und
Teuersten, beauftragt worden und versenden
dabei, so lange der Vorrat reicht, eine
äusserst solide, abgezogene und genau regu-
lierte, echt silberne Herren- und Damen-
Remontoiruhr mit antlichem Silberstempel
in starkem, künstlerisch graviertem Ge-
häuse, Emailzifferblatt und Goldzeigern,
gegen Postnachnahme von nur Fr. 9.75 statt
wie früher Fr. 20.—, mit dreijähriger Garantie
und zollfrei. Neueste Pariser Herren- und
Damen-Uhrketten in echt Doublet nur
Fr. 3.50. Bei sofortiger Bestellung von zwei
Ketten wird eine Uhr als Reklamemuster
gratis mitgesandt. Versäumt diese Aus-
nahmsofferte nicht, sondern schreibt noch
heute an die bevollmächtigte Pariser-Firma:
**Horlogerie Franco-Suisse, rue
Poussin 11, Paris.** (O 2117 B) [3428]

**SINGER'S
HYGIENISCHER
ZWIEBACK
KLEINE SALZBREZELN
BASLER LECKERLI
an Güte übertriffen!**
**Schweiz. Brezel- &
Zwiebackfabrik
CH. SINGER BASEL**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Dauernd
auf Jahre, wahr nur
Parketol**
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
Burgdorf: Ed. Zbinden.
La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
b
(Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu ver-
wechseln mit Nachahmungen, welche
unter ähnlich lautenden Namen ange-
boten werden. [3026]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1904

Allerlei Backarten.

So verschieden wie die Völker der Erde ist die Art ihrer Brotbereitung, wenn auch der eigentliche Backprozeß überall derselbe ist.

In Venezuela z. B. hat man drei Sorten Brot: Zuerst Weizenbrot (das Mehl wird aus den Vereinigten Staaten importiert), das indessen nur die Nahrung der Reichen ist; für die ärmere Bevölkerung ist es ein Luxus. Dann ist da das sogenannte „Arapas“ das wirkliche Brot der niederen Volksklassen. Für einen nicht daran gewöhnten Magen ist es einfach ungenießbar. Es ist Maisgrütze, mit Schmalz und Wasser zu einem Teige gemacht. Diese Masse formt man in ovale Brocken gleich Eiern (nur nicht immer dieselbe Größe) und setzt sie der Wärme aus. Sie trocknen dann von außen, innen bleibt aber eine flebrige, säuerliche Masse, die wie gesagt für ausländische Magen etwas Ungewöhnliches ist. Die dritte Speise, die die Stelle des Brotes vertritt, ist einfach Pifang, in offener Asche geröstet.

Nebenbei gesagt, ist die Küche in Venezuela überhaupt unter aller Kritik schlecht und ungenießbar. Bei allem Reichtum der Naturwissenschaften wissen sie dort die herrlichen Rohprodukte nicht auszunützen, und was sie „kochen“ nennen, das würden wir als solches gar nicht anerkennen.

In Lappland wird Hafergrütze, mit Tannen- und Fichtenrinde gemischt, zu Brot verarbeitet. Beides wird fein gemahlen, in große flache Kuchen geformt und über dem offenen Feuer gebacken.

Gerste und Hafer wird im nördlichen Schweden zu Brot gemischt, Dort backen die unteren Volksschichten ihr Brot zweimal im Jahr und speichern es auf. Es ist also nur ein Nahrungs-, sicherlich kein Genußmittel.

In Kamtschatka wird ebenfalls Tannen- oder Birkenrinde in großen Proportionen mit Mehl vermischt und zu Brot gebacken.

Die Isländer sammeln das Moos der Felsen und mahlen es, um es nicht nur zu Brot, sondern auch zu anderen Speisen zu benützen.

Man sieht, wie jedes Volk die Hülfquellen seines Landes, und seien sie auch noch so mager, auszunützen sucht.

Buchweizen wird in Sibirien und im nördlichen China zu Brot verwendet, während man in Italien vielfach auch Kastanien zu Hülfenimmt.

Aus Reis bäckt man in Japan und im südlichen China das Brot und eine Art von Hirse wird diesem Zwecke gewidmet in Aegypten, Arabien und Kleinasien.

Das Brotbacken in Persien ist weniger durch das zur Verwendung kommende Material, als durch die Art und Weise des Backens bemerkenswert. Das Material besteht aus Reismehl und Milch. Die Backöfen sind in den Boden gebaut wie eine in die Erde gegrabene Tonne. Die Seiten sind glatt gemauert. Auf dem Boden wird Feuer angemacht, bis die Seitenwände durchhitzt sind. Der Teig wird in flache Blätter ausgerollt und dann von einer Hand in die andere geworfen und an die Seiten des Ofens geschlagen, bis er gebacken ist, was nur einige Minuten dauert. Das Produkt soll wohlschmeckend und nahrhaft sein.

Das älteste Brot der Welt.

In dem Museum in Neapel befinden sich eine Anzahl Brote, die an einem Augusttage des Jahres 79 nach Christi aus einem der noch jetzt in Pompeji zu sehenden Ofen kamen. Diese durch die Länge der Zeit kohlschwarz gewordenen Brote sind also mehr als 1800 Jahre alt. Auch andere Nahrungsmittel, außer den Broten, haben sich aus der Lava und Asche, die Pompeji unter sich begruben, wenn auch in verkohltem Zustande, erhalten. Alle Arten Getreide, Früchte, ja selbst Fleischstücke sind in dem Museum aufbewahrt. Auch eine Schüssel Wallnüsse, die zum Teil aufgekackt sind. Obgleich die Sachen naturgemäß sämtlich kohlschwarz sind, haben sie ihre charakteristische Gestalt in jeder Beziehung bewahrt. Am interessantesten ist ein Bienenkorb, der noch jede Zelle deutlich erkennen läßt und sich sehr gut erhalten hat, daß man fast glauben könnte, richtiges Wachs und richtigen Honig vor sich zu haben.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Ragout von Hammelfleisch. Das in kleine, viereckige Stücke geschnittene und gewaschene Fleisch wird in kochendes Wasser und Salz

gelegt, abgeschäumt, mit Lorbeerblättern, ganzem Pfeffer, Melken, Zwiebeln und Dill (Fenchel) gewürzt. Hiermit wird das Fleisch reichlich halb weich gekocht, dann das Fett von der Brühe entfernt und diese durch ein Sieb gegossen, mit in Butter geschwitztem Mehl aufgekocht, das Fleisch nebst einigen Citronenscheiben, Perlzwiebeln, eingemachten Gurken hineingetan und weich gekocht.

*

Wild sauté. Vorbereitungszeit: 1 Stunde. — Für 5—6 Personen
Zutaten: 1 $\frac{1}{4}$ Kilo Wildfleisch aus der Keule, 250 Gramm Butter, 100 Gramm Champignons, 100 Gramm Trüffeln, 20 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, Mehl, Salz, Pfeffer, 2 Löffel Zuckerfarbe, Zitronensaft, 2 Löffel Madeira, 20 Stück Wachholderbeeren, 2 Gläser Rotwein. — Das Wild wird auf ein Brett gelegt und in gleichmäßig dünne Scheiben geschnitten. Die Champignons werden, gepuht und gewaschen, auf ein Sieb zum Abtropfen gegeben, dann in einem Löffchen mit etwas Butter und Salz heiß gemacht und durchgeschwenkt. Die Trüffeln schneidet man scheibig und dünstet sie in Butter und etwas brauner Mehlschwitze, ein Glas Rotwein, einen Löffel Zuckerfarbe und Salz dazugebend. Weiter macht man in einer Bratpfanne 200 Gramm Butter heiß, wendet die Wildscheiben auf beiden Seiten in Mehl und Pfeffer und brät sie in etwa 10 Minuten auf beiden Seiten. Auf eine erwärmte Schüssel gelegt, stäubt man in die Pfanne etwas Mehl, gibt den Saft einer Citrone, 20 Wachholderbeeren, einen Löffel Zuckerfarbe, ein Glas Rotwein, 2 Löffel Madeira, einen Theelöffel Salz und 20 Gramm Liebig's Fleischextrakt hinzu, schlägt die Sauce durch ein Sieb, gießt sie, noch einmal heiß gemacht, über die Scheiben und richtet diese an.

*

Schweinsrouladen. Man schneidet handgroße, 4 Finger breite Scheiben aus einer Schweinskeule, entfernt aber Fett und Sehnen aufs sorgfältigste. Dann legt man auf jede Scheibe eine feine Scheibe Speck, die man mit Kümmel und Zwiebel bestreut und genau ans Ende eine halbe, entgrätete Sardelle. Um diese wickelt man jede Scheibe zu einer Rolle auf und bindet sie zu. Nun ordnet man die Rollen in eine Kasserolle, wo sie fest liegen, gibt ein Stück Butter und 2 Tassen Brühe oder Wasser darauf, läßt sie langsam gar schmoren, stäubt zuletzt Mehl an und schärft die sehr schöne und sämige Sauce mit Zitronensaft oder Kochwein, je nach dem Geschmack der Hausgenossen, ab.

*

Vorzügliher Kartoffelkuchen. 1 Kilo Mehl, 250 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker, 50 Gramm Stückhese, 250 Gramm gekochte und geriebene Kartoffeln, 3 Gramm Muskatblüte, etwas Milch. Der Teig

darf nicht sehr fest gemacht werden und muß, wenn er auf das Kuchenblech aufgetrieben ist, gehen, bis er recht weich und locker ist. Sobald der Kuchen aus dem Ofen kommt, wird er mit heißer Butter bestrichen und dick mit Zucker und Zimmt bestreut.

*

Feiner Kartoffelsalat. Frisch geschwollte Kartoffeln werden geschält und noch heiß entweder in Scheibchen geschnitten oder durch die Handpresse getrieben. Alsdann löst man eine Löffelspize voll Senf in ein wenig gutem Weinessig auf, fügt Salz, Pfeffer, eine fein geschnittene Zwiebel und das nötige Del ($\frac{2}{3}$ Del und $\frac{1}{3}$ Essig) bei, rührt alles gut durch und gibt die Kartoffeln dazu samt einigen ausgegräteten und fein gewiegten Sardellen (Anchoix) und nach Belieben, ein wenig ganz fein geschnittenem Knoblauch. Nun wird alles tüchtig gemischt und, damit recht saftig serviert werden kann, die nötige Fleisch- oder Knochenbrühe oder auch heißes Wasser mit einigen Tropfen „Maggi's Würze“ gekräftigt, beigefügt und der Salat noch mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde in gelinde Wärme gestellt.

*

Senfgurken. Zum Einmachen dieser Gurken nimmt man Salz und Gewürz, wie bei den Essiggurken, und tut noch 120 Gramm gelben Senfsamen hinzu. Man schält die Gurken, zerschneidet sie, entfernt mit einem silbernen Löffel die Kerne, bestreut sie mit obiger Salzmenge und läßt sie 24 Stunden stehen. Nachdem sie aus dem Topfe genommen und abgetrocknet sind, macht man sie ebenso ein wie die Essiggurken. Unter keinen Umständen koche man den Essig oder das Wasser mit dem Salicyl, sondern gebe es stets nach dem Kochen hinzu, sonst verliert es seine Kraft.

*

Sauce Hollandaise. 2 Eßlöffel Essig, 5 Gramm Salz und etwas Pfeffer läßt man bis zu einem Kaffeelöffel voll einkochen, fügt 2 Eidotter und 2 Löffel Wasser vermischt hinzu; sobald die Dotter fest geworden, nimm die Kasserolle vom Feuer und rühre 10 Gramm Butter zu, bis diese zergangen ist, dann wieder die Kasserolle eine Minute ans Feuer u. s. w., bis 120 Gramm Butter zergangen sind, ohne daß es kocht.

*

Weinsauce. 1 Tasse Kapwein, $\frac{1}{2}$ Tasse Zucker, 1 Ei mit dem Besen über dem Feuer rühren bis zum Kochen, wenn die Masse steigt, ist sie gar.

*

Tomatensauce. Aus 12 reifen, halbierten Tomaten werden mittels eines Löffels die Kerne, sowie die wässerigen Teile entfernt, das übrige

mit einem Stück frischer Butter, 1 Stückchen mageren Schinken, 1 Zwiebel langsam weich gekocht und durch ein feines Haarsieb gestrichen. Zugleich läßt man zwei Schalotten, 6 weiße Pfefferkörner, etwas würflich geschnittenen Schinken mit $\frac{1}{4}$ Liter Weißwein kurz einkochen, gibt $\frac{1}{2}$ Liter weiße Bouillon, etwas Kalbsbratenjus dazu, läßt dies 10 Minuten kochen, füllt alles Fett rein ab, gibt die Sauce durch ein Haarsieb, mischt den Tomatenbrei dazu und stellt sie bis zum Anrichten ins Marienbad. Die Sauce muß kochend heiß sein; beim Anrichten salzt man sie und durchzieht sie noch mit einem Stückchen frischer Butter.

*

Gebakener Blumenkohl. Der in Salzwasser gekochte, doch nicht zu weiche Blumenkohl, welcher zuvor in ganz kleine, gleichmäßige Rosen zerteilt worden ist, wird herausgehoben, in gequirstem Ei umgewendet und in heißem Schmalz gebacken.

*

Birnen braun zu braten. Gute Birnen werden geschält, mit dem Stiel nach oben in ein irdenes Geschirr gelegt ziemlich Zucker darüber gestreut, Citrone, Zimmt oder Vanille dazugegeben und 1 Glas Weißwein. Langsam kochen lassen und anbräunen. Auf eine Schüssel hübsch verziert, den Zuckersyrup mit 1 Gläschen Rum oder Kirchwasser vermischt, über die Birnen gegossen und auf Eis gestellt.

*

Weißer Bohnen als Gemüse. Frische oder gedörrte Kernbohnen werden in Wasser sehr weich gekocht, nachdem man sie abends eingeweicht hatte. Nun bereitet man von Fett, Mehl und einer Zwiebel nebst Bouillon oder Wasser eine kleine Sauce, gibt einen Theelöffel Essig, gestoßenen Ingwer (der Verdauung halber) daran und serviert dies zu Dörrfleisch oder Braten.

*

Kabisalat. Ein fester Kabiskopf wird fein gehobelt. 80 Gramm fetter Rauchspeck wird in kleine Würfel zerschnitten und in der Pfanne geschmort. Dann wird der Kabis mit Salz und Pfeffer darin einigemal umgerührt, einige Löffel Essig beigegeben und nach dem Anrichten mit eingemachten Manden garniert.

*

Imitierter Kaviar. Entgrätete und gewässerte Häringe werden mit Zwiebeln recht fein gehackt und erhöht in einem Kristalltellerchen angerichtet; dann träufelt man Zitronensaft darauf und garniert ringsum mit kleinen Zitronenscheiben oder Schnitzeln.

*

Englischer Teig und Torten. 1 Pfund feines Mehl, 125 Gramm gesiebter Zucker, 125 Gramm gestoßene Mandeln, 1 Eidotter, 9 hart-

gekochte Eier, von denen das Gelbe ganz fein gehackt wird, 30 Gramm ausgewaschene, in kleine Stücke zerpfückte Butter und soviel weißer Wein, daß ein Teig daraus gemacht werden kann, der sich leicht rollen läßt. Hiervon macht man ein Unter- und Oberblatt oder eine gitterartige Torte.

*

Rahmteig zu Torten und Pasteten. 1 Pfund Mehl, 330 Gramm ausgewaschene Butter, stark $\frac{1}{2}$ Liter säuerlicher (nicht saurer) Rahm, 2 starke Eßlöffel Zucker, Salz. Die Butter wird in Stückchen zerpfückt, mit dem Mehl vermischt, in die Mitte desselben eine Vertiefung gemacht, das Bemerkte hineingethan und zuerst mit dem Messer nach der Mitte gezogen, dann mit der Hand verschafft. Der Teig muß ruhen, ehe er gebraucht werden kann.

*

Mürber Teig. 340 Gramm feines Mehl, 250 Gramm ausgewaschene Butter, 100 Gramm durchgeseibter Zucker, 1 Ei, 2 Eßlöffel Rum, 2 Eßlöffel Wasser. Die Butter wird zu Rahm gerieben, Zucker, Ei, Rum, Wasser und Mehl allgemach dazugegeben, noch eine Weile gerührt und zu verschiedenen Obstfuchen benutzt. Auch kann man den Teig erst backen und dann verschiedenes Obst auflegen.

*

Rahmtorte. Ein starker Kochlöffel Mehl wird mit 1 Glas Milch zu einem Brei gekocht; wenn er erkaltet ist, $\frac{1}{2}$ Liter saurer Rahm und 6 Eigelb dazugehen, das Weiße zu Schnee geschlagen, Zucker und Zimmt nach Belieben hinzugegeben. Dann wälzt man einen Boden von Butterteig aus, streut Rosinen darauf, gibt die Masse darüber und bäckt es bei guter Hitze.

*

Torte von getrockneten Zwetschgen. 1 Pfund Katharinenpflaumen werden gewaschen, etwas geweicht, bis die Steine sich herauspfücken lassen, dann mit $\frac{1}{2}$ Flasche Weißwein, 100 Gramm Zucker, 125 Gramm Korinthen, Saft und Schale einer Citrone gekocht. Völlig erkaltet, streicht man die Masse auf beliebigen Teig, Hefenteig oder Buttermteig, macht ein Gitter darüber und bäckt ihn. Hat das Kompott noch Brühe, streut man gestoßenen Zwieback darunter.

*

Sandtorte. (Sehr gut.) Nimm 1 Pfund gute Schmelzbutte und rühre sie eine gute halbe Stunde, dann gib nach und nach 12 Eigelb hinein. Dann gib löffelweise 1 Pfund gestoßenen Zucker, 1 Pfund Puder und abgeriebene Citronen abwechselnd hinein, auch 1—2 Eßlöffel voll Rum oder Arrak und fein gestoßene Vanille. Nachdem es eine Stunde lang gerührt ist, gib noch den Schnee hinzu und backe es bei gelinder Hitze 2 Stunden lang.

Preußischer Zimmetkuchen. 250 Gramm Mandeln werden geschält und mit Rosenwasser fein gestoßen, mit 250 Gramm feingestoßenem Zucker, 1 Ei, 10 Eßlöffel voll dickem saurem Rahm, 8 Gramm gestoßenem Zimmet und feingeschnittener Zitronenschale und Citronat schaumig untereinander gerührt, dies alles auf ein mit Butterteig belegtes Blech gegossen und im Ofen gebacken.

*

Biskuit. (Sehr gut.) $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 8—9 Eier, 160 Gramm Mehl. Der Zucker wird mit den Eiern vermengt, dann die Schüssel an einen Topf mit kochendem Wasser gestellt und $\frac{1}{2}$ Stunde mit dem Schneebesen geschlagen, doch darf die Masse nicht wärmer werden als kuhwarmer Milch. Darauf sibt man das Mehl hinein, füllt es in die Form und bäckt es.

*

Zwieback mit Guß. 9 Stück Einback werden in zwei Teile geschnitten und mit folgender Masse bestrichen: Schnee von 3 Eiweiß, $\frac{1}{4}$ Pfund gestoßener Zucker und $\frac{1}{4}$ Pfund ungeschält geriebene Mandeln.

*

Weinsauce. Man schlägt unter beständigem Quirlen in $\frac{1}{2}$ Liter Wein 6 Eier, fügt Zucker, Zimmet und Zitronensaft hinzu, setzt den Topf aufs Feuer und läßt die Sauce unter beständigem Rühren kochen.

*

Weincrème. 1 Glas Wein und Zucker nach Belieben werden in einer messingenen Pfanne gekocht, dann 5 Eigelb vorsichtig darangerührt, auf dem Feuer sämig gerührt, durch ein Haarsieb gegossen und, wenn etwas erkaltet, der Schnee von 2 Eiweiß darunter.

*

Mandelcrème. $\frac{1}{4}$ Pfund geschälte und (mit Rosenöl) gestoßene Mandeln werden mit $\frac{1}{2}$ Schoppen süßem Rahm oder Milch gekocht und durch ein Haarsieb getrieben. Damit verrührt man einen Löffel voll feines Mehl und 6 Eigelb und läßt es nochmals kochen, rührt nach Belieben Zucker daran, dann den Eierschnee hinein und nimmt es noch einmal aufs Feuer.

*

Braune Crème. 250 Gramm Zucker $\frac{3}{4}$ Liter Milch, Vanille, 5 ganze Eier und 5 Eidotter. Der Zucker wird hellbraun gebrannt, die Wände und der Boden der Blechform mit Butter, dann mit gefärbtem Zucker bestrichen. Der übrige Zucker wird mit Vanille und Milch gekocht. Dann zerrührt man die Eier und gibt das übrige sorgfältig dazu. Nach dem gänzlichen Erkalten wird die Form gefüllt und in Wasser $1\frac{1}{2}$ Stunden langsam gekocht.

Schaumgericht. In Milch, Eidotter und Zucker eingeweichte Zwiebacke werden nebeneinander in eine mit Butter ausgestrichene Form gelegt, ein gut gekochtes Apfelmus darüber gestrichen, auch nach Belieben etwas Obstgelee und der Schaum der Eier, mit etwas Zucker vermischt, darüber gethan. Im Ofen gebacken.

*

Wie werden zerdrückte Kleider aufgefrischt. Wollene Kleider, besonders solche aus stumpfen Stoffen, sollte man nicht bügeln, da sie dadurch leicht speckig und glänzend werden. Solche Kleider werden wie neu, ja selbst fest eingekniffene Falten verschwinden daraus, wenn man sie im Keller an einem freistehenden Haken hängt. Besonders krause Stellen kann man vorher mit einem Schwamme etwas anfeuchten.

*

Naphthalin gegen Mäuse. Ein erfahrener Bienenzüchter teilt mit, er halte dadurch seinen Stand von den lästigen Mäusen frei, daß er einmal in der Woche Naphthalin bei den Körben und Kästen streue.

*

Die Beseitigung von Staub in photographischen und anderen feinen Apparaten. Es ist ziemlich schwierig, den Staub, der sich mit der Zeit in den Rahmen, den Linsen und den übrigen Teilen eines photographischen Apparates festgesetzt, vollständig wieder herauszubringen. Manchem dürfte daher das einfache Rezept willkommen sein, das vom Schweiz. Photographischen Journal zu diesem Zweck empfohlen wird. Man nehme eine gewöhnliche Siegelackstange oder ebenso gut auch einen Federhalter aus Hartgummi und mache ihn durch Reibung an einem Rockärmel elektrisch. Dann führe man ihn in den Apparat ein und streiche damit in einem Abstand von wenigen Millimetern an jeder Fläche langsam vorüber. Es ist überraschend zu sehen, in welcher Menge sich die kleinen Staubteilchen an den Siegelack oder den Hartgummi festsetzen, die eben durch die Reibungselektrizität angezogen werden. Wenn man diese Operation sorgfältig zwei- oder dreimal wiederholt hat, wobei man selbstverständlich den kleinen Elektromagneten hin und wieder abwischen und seine Elektrizität erneuern muß, so kann man auf diesem Wege den photographischen Apparat vollkommen von Staub säubern, jedenfalls viel gründlicher als durch irgend ein anderes Verfahren. Im besondern wird man durch Benutzung eines Wischtuches den Zweck nicht so gut erreichen, sondern im Gegenteil den Staub an vielen Stellen geradezu festdrücken und so die Verunreinigung des Apparats allmählich verschlimmern.